Bezugspreis für März durch die Post bezogen 9,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 9,00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Gerstetleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus). Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger. Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13. Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 9446 9449 und 9450.
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine Emsstraße 36a Fernspr 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48. Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Dienstag, den 22. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 286

Das Arbeitszeit-Notgesetz.

S **Berlin**, 21. März. (Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Verordnung vom 21. Dezember 1923 sieht bekanntlich im § 1 noch im Grundsatz den Achtstundentag vor. Der § 5 gibt die Möglichkeit, die Arbeitzeit über den Achtstundentag hinaus festzusetzen und zwar bis zu zehn Stunden (§ 9). Die Erhöhung der Arbeitszeit von 8 auf 10 Stunden kann erfolgen in Form von Ueberstunden, aber auch durch einfache Erhöhung der Schicht, sofern die Arbeitszeit tariflich nicht über acht Stunden hinaus ausgedehnt ist, kann gemäß § 3 der Arbeitszeitverordnung der Unternehmer an 30 Tagen des Jahres bis zu zwei Überstunden täglich nach eigenem Ermessen festsetzen. Die §§ 4 und 10 der noch geltenden Bestimmungen geben dann noch die Möglichkeit, zur Verlängerung der Arbeitszeit in Notfällen, zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen, zur Reinigung und Instandhaltung von Maschinen, durch welche der regelmäßige Fortgang des Betriebes bedingt ist usw. Sofern die Arbeitszeit nicht tariflich geregelt ist, kann dann des weiteren noch auf Antrag des Unternehmers der zuständige Gewerbeaufsichts- oder Bergbaubeamte eine längere Arbeitszeit über den Achtstundentag hinaus zulassen, wenn es aus betriebstechnischen Gründen notwendig ist, z. B. bei Naturereignissen und auch aus allgemein wirtschaftlichen Gründen. Dieser § 6 gibt also den Unternehmern, die es versäumt haben, die Arbeitszeit tariflich zu regeln neben dem bereits genannten § 3, der zwei Überstunden an 30 Tagen des Jahres erlaubt, noch die Möglichkeit, aus allgemein wirtschaftlichen Gründen die Überstunden vom Gewerbeaufsichtsbeamten genehmigen zu lassen. Allgemein wirtschaftliche Gründe sind zweifellos ein sehr dehnbarer Begriff. Die bisherige Verordnung enthält dann noch den vielumstrittenen § 11 Absatz 3, der den Unternehmer straffrei läßt, wenn er unter gewissen Voraussetzungen Überstundenarbeit auch über zehn Arbeitsstunden täglich hinaus vornehmen läßt. Dieser § 11 ist bekanntlich viel mißbraucht worden. Selbst die Bergleute sind unter diesem § 11 veranlaßt worden, mehr als zehn Stunden täglich unter Tage zu arbeiten, obschon in dem § 9 des Gesetzes ausdrücklich vorgesehen wurde, daß über zehn Stunden im Steinkohlenbergbau unter Tage nicht gearbeitet werden darf.

Die Regierungsvorlage sieht die Streichung dieses § 11 Absatz 3 vor, wodurch eine Überarbeit von zehn Stunden hinaus nicht mehr, wie es bisher geschehen ist, möglich ist, sofern nicht gemäß § 9 des bisherigen Gesetzes diese Überarbeit über 10 Stunden aus dringlichen Gründen des Gemeinwohls zulässig ist. Diese Überarbeit über zehn Stunden in einzelnen dringenden Fällen ist natürlich nicht zu vermeiden, wenn die Schichtzeit gemäß Tarifvertrag von acht Stunden auf zehn Stunden verlängert ist, denn es ist ganz gleich, ob eine Schicht sechs, acht oder zehn Stunden beträgt. Unerläßliche, aus der Not geborene Mehrarbeit muß dann immer wieder geleistet werden, z. B. bei Naturereignissen, Maschinenbruch usw. Die Vertreter der Wirtschaft behaupten nun, mit den gebotenen Möglichkeiten der Überarbeit auch über zehn Stunden hinaus (z. B. bei zehnstündiger Schicht entsprechend Tarifvertrag) sei nicht auszukommen. Wenn auch der § 11 Absatz 3 mißbräuchlich angewandt worden sei, so sei doch nicht zu bestreiten, daß er in dem Maße, wie der Gesetzgeber die Zulassung der Überarbeit über zehn Stunden beabsichtigt hat, wieder hergestellt werden müsse. Die christlichen Arbeitervertreter haben sich bereit erklärt, die Überstundenmöglichkeit über zehn Stunden in ganz beschränktem Maße über die Regierungsvorlage hinaus zuzulassen, wenn alle Arbeitsstunden über acht Stunden täglich bzw. 48 Stunden wöchentlich als Ueberstunden angesehen und mit einem Zuschlag zu den Stundenlöhnen bezahlt werden. Dieser Zuschlag soll in der Regel 25 Prozent des Stundenlohnes ausmachen. Abweichungen können die beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer vornehmen. Der Zentrumsabgeordnete Imbusch verlangt noch, daß den Unternehmern die Möglichkeit nicht wiedergegeben werden soll, die Bergleute unter Tage länger als zehn Stunden täglich zu beschäftigen, was unter mißbräuchlicher Benutzung des vielbesprochenen § 11 Absatz 3 der Verordnung möglich wäre.

Streit besteht also zurzeit im wesentlichen darüber, inwieweit anstelle des in der Regierungsvorlage gestrichenen § 11 Absatz 3 eine gewisse Überstundenmöglichkeit über zehn Stunden hinaus (immer abgesehen von den obenbezeichneten Notfällen usw.) aus wirtschaftlichen Gründen gestattet werden soll und ob dem Steinkohlenbergbau unter Tage dieselbe Möglichkeit gegeben werden soll oder nicht. Sofern hierüber Einigkeit erzielt werden könnte, stände einem Kompromißantrag der Koalitionsparteien zu der Regierungsvorlage, mit welcher sich am Dienstag der Reichsrat befaßt, nichts im Wege. Bemerkt sei noch, daß die Regierungsvorlage die Streichung des § 11 Absatz 3 vorsieht, aber auch alle Arbeitsstunden über acht Stunden täglich bzw. 48 Stunden wöchentlich als Überstunden ansieht und mit einem Zuschlag zu den Stundenlöhnen abgelten will.

Die vorstehende Darstellung beweist, wie schwer es ist, die Gegenstände der Verhandlungen unter den Regierungsparteien in ihrer Tragweite zu ermessen. Daraus erklärt es sich auch, daß sowohl in der Presse wie in den Eingaben aus den Reihen der Interessenten heraus so viele Unrichtigkeiten unterlaufen. Die Materie ist deshalb so kompliziert, weil die Konstruktion des noch geltenden Arbeitszeitnotgesetzes es schwer ermöglicht, jene unumgänglich notwendigen Ausnahmen von der regelmäßigen Arbeitszeit, seien sie gesetzlich oder tariflich, zweckmäßig und sachgemäß zu umschreiben und dem Gesetz einzufügen. Ob eine Einigung erzielt wird, steht noch dahin. Wird sie nicht erzielt, dann wird die Regierungsvorlage vom Reichsrat an den Reichstag kommen. Ob im Plenum des Reichstages es dann noch möglich sein wird, in bezug auf Überstunden-Notwendigkeiten noch Anträge durchzusetzen, ist mehr als fraglich. Es wird namentlich vielfach vergessen, daß eine Rechtsregierung die Streichung des § 11 Absatz 3 vorsieht und die Überstundenmöglichkeit auf ein Minimum begrenzt. Ob bei freien, ohne Kompromiß gebundenen Verhandlungen im Plenum des Reichstags sich eine Geneigtheit zeigen wird, die Regierungsvorlage im Punkte Überstunden abzuschwächen, wird sich ja zeigen.

Zur Balanzierung des Etats.

S **Berlin**, 21. März. (Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im Reichstage wurden heute nachmittag die Verhandlungen über die Mittel, wie der Etat für 1927 zur Balanzierung gebracht werden kann, fortgesetzt. Es nahmen der Reichskanzler, ein großer Teil der Minister sowie die finanzsachverständigen Mitglieder der Regierungsparteien daran teil. Bis auf einen kleinen Rest von Einzelheiten haben die Verhandlungen zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Was über die Einzelheiten der Verhandlungen in der Presse bisher mitgeteilt ist, ist nur zu einem Teile richtig. Die Einzelheiten werden von den Beteiligten noch vertraulich behandelt. Im allgemeinen kann jedoch gesagt werden, daß die Balanzierung des Etats durch höhere Ansätze bei den Einnahmen und durch Abstriche an den Ausgaben erreicht werden soll. In der heutigen Sitzung sind Abstriche an Kanalbauten noch erhöht worden. Nicht vorgesehen im Etat sind bisher die Mittel für die Besoldungserhöhungen für Beamte und die Erhöhungen für die Kriegsbeschädigten. Die Entscheidung über die Höhe des Ostfonds von 25 Millionen Mark steht noch aus. Für die Vorarbeiten der neuen Kanalprojekte, also auch des Klodnitzkanals, sind die im Etat bewilligten Summen geblieben. Am Etat des Mittellandkanals sind große Abstriche gemacht worden. Der Haushaltsausschuß wird morgen dementsprechend seine Beschlüsse fassen.

Englands Abrüstungs-Vorschlag.

Zusammentritt des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz.

‡ **Genf**, 21. März. (Tel.) In der Eröffnung der dritten Tagung des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungs-Konferenz führte der holländische Gesandte in Paris, Loudon, aus, daß diese Tagung zu einem positiven, einfachen und verständlichen Ergebnis gelangen müsse. Wenn im Ausschuß, was er im Augenblick bezweifele, irgend jemand gegen die Erreichung dieses Zieles sei, so möge er das offen bekennen und die schwere Verantwortung dafür übernehmen. Loudon erklärte dann, daß der Begriff Abrüstung im heutigen Zeitpunkt Hoffnungen wecke, die nicht verwirklicht werden könnten, weshalb der Nachdruck auf die Herabsetzung der Rüstungen gelegt werden müsse. Es sei unleugbar, daß die Möglichkeit bewaffneter Abwehr jedem Staat für den Fall eines Angriffes erhalten bleiben müsse, so daß die Abrüstung selbst nur schrittweise und nach und nach erreicht werden könne. Die erste Aufgabe müsse sein, dem verhängnisvollen Wettrüsten Einhalt zu gebieten. Wir haben, so erklärte der Redner, eine allgemein gültige Konvention im Auge, die, wie wir hoffen, auch durch die Sowjet-Republik und durch die anderen Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören, unterzeichnet wird, und müssen deshalb für die Konvention eine Form suchen, um allen Staaten den Beitritt möglich zu machen. Den Vorbereitungen müsse daher die größte Elastizität gegeben werden, alzu scharfe und allzu schroffe Formeln müssen vermieden werden.

Nach dem Präsidenten Loudon ergriff der englische Delegierte Lord Robert Cecil das Wort. Auf Grund der vorliegenden Berichte äußerte Cecil die Ansicht, daß bereits grundsätzlich über fünf Punkte ein Einvernehmen erzielt worden sei und zwar darüber, daß die Land-, Luft- und See-Abrüstung als gemeinsames Problem behandelt werden soll, daß die Herabsetzung der Rüstungen auf die Friedensrüstungen beschränkt bleiben soll, daß gewisse Sicherheiten geschaffen werden müßten, daß angesichts der Landrüstungen nur noch begriffsmäßige Unterschiede bestehen und daß in gewissem Sinne das Budget als Vergleichsmaßstab in Frage komme. Im zweiten Teil seiner Rede brachte Lord Cecil im Namen der englischen Regierung einen Konventions-Vorentwurf ein, der in fünf Teile zerfällt.

Der englische Konventions-Entwurf enthält allgemeine Richtlinien für die Weltabrüstung, ohne jedoch ziffernmäßige Bestimmungen für die Rüstungsbeschränkungen zu geben. Diese sollen auf der Weltabrüstungs-Konferenz für die einzelnen Staaten festgesetzt werden. Der Konventions-Entwurf bestimmt in seinem ersten allgemeinen Teil, daß die vertragschließenden Staaten sich verpflichten, ihre gesamten Rüstungen in dem für jeden einzelnen Staat noch zu bestimmenden Ausmaße zu beschränken. Den Vertragsstaaten soll jedoch das Recht zustehen, im Falle eines Krieges, eines Aufstandes oder anderer unvorhergesehener Umstände, die Rüstungen zu vermehren und zwar in Übereinstimmung mit dem Völkerbundsrat. Die kriegsführenden Staaten müssen aber über ihre Rüstungsvermehrung den anderen Vertragsstaaten Kenntnis geben und nach Wiederherstellung des Friedens ihre Rüstungen auf den Vorkriegsstand zurückführen. Ferner sollen die Staaten verpflichtet sein, jährlich dem Völkerbund ihre Rüstungsausgaben bekannt zu geben. Das zweite Kapitel des Konventions-Entwurfes, das allgemeine Bestimmungen für die Landrüstungen enthält, verpflichtet die Vertragsstaaten zur Herabsetzung ihrer mobilen Truppenbestände. Die Zahl der aktiven Offiziere soll nicht mehr als ein Fünfzehntel der gesamten aktiven Truppenbestände, die Zahl der aktiven Soldaten nicht mehr als ein Neuntel der gesamten Truppenbestände betragen. Das dritte Kapitel „Seerüstungen" beschränkt die Tonnage der einzelnen Schiffe, die Zahl und die Tonnage der ganzen Flotte und die Kaliber der Schiffsgeschütze. Danach sollen die Vertragsstaaten die Artikel 13 bis 18 des Washingtoner Abkommens annehmen. Das vierte Kapitel beschränkt die Zahl der militärischen Flugzeuge. Nach dem fünften Kapitel müssen die Vertragsstaaten die Vertragsbestimmungen sofort in Kraft setzen. Jede Vertragsverletzung muß als Angelegenheit aller Vertragsstaaten behandelt werden. Das Inkrafttreten der Konvention bleibt aber abhängig von der Niederlegung der Ratifikations-Urkunden in Genf seitens der Staatsoberhäupter Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans. Die Seeabrüstungen sollen eine Geltung von 10 Jahren, die Land- und Luftabrüstungen eine solche von fünf Jahren haben. Für die Vertragskündigung ist ein Zeitraum von zwei Jahren vorgesehen.

Nach Verlesung dieser Konvention kündigte der französische Delegierte Paul Boncour die in den nächsten Tagen erfolgende Einreichung eines französischen Abrüstungsprojektes an.

Der Adria-Konflikt.

Diplomatische Aktivität in Paris.

tu **Paris**, 21. März. Vom Quai d'Orsay wird gemeldet, daß die französische Regierung ein Telegramm nach Belgrad entsandt hat, in dem sie der jugoslawischen Regierung Mäßigung und kluges Verhalten empfiehlt.

Im Laufe des heutigen Vormittags ist eine Demarche des hiesigen bulgarischen Gesandten beim Quai d'Orsay erfolgt, die sich darauf beschränkte, die friedlichen Bestrebungen seiner Regierung erneut bekanntzugeben.

Im Laufe des Nachmittags empfing Briand den italienischen Botschafter, nach ihm den jugoslawischen Gesandten, dem er im Adria-Konflikt erneut Mäßigung nahegelegt haben soll.

Die Beurteilung der italienisch-jugoslawischen Krise in Völkerbundskreisen.

tu **Genf**, 21. März. In Völkerbundskreisen legt man sich gegenwärtig in der Beurteilung der jugoslavisch-italienischen Krise eine gewisse Zurückhaltung auf, obwohl der Ernst der Lage nicht verkannt wird. Nähere Informationen über eine bevorstehende Einberufung des Völkerbundsrates liegen bis zur Stunde noch nicht vor. Nach den Bestimmungen des Völkerbundspaktes erfolgt die Einberufung des Rates ausschließlich auf besonderen Antrag eines Ratsmitgliedes beim Generalsekretär des Völkerbundes, der sodann die Einberufung sämtlicher Ratsmitglieder vornimmt.

Der gegenwärtig in Genf weilende jugoslavische Gesandte in Bern, Jovanowitsch, der als Vertreter Jugoslaviens an der heute beginnenden Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz teilnimmt, erklärt heute, er habe bisher keinen Auftrag seiner Regierung eine Intervention des Völkerbundsrates herbeizuführen. Die Lage an der albanisch-jugoslavischen Grenze sei vollkommen ruhig. Es bestehe von jugoslavischer Seite in keiner Richtung eine Absicht, in das albanische Gebiet einzudringen.

Von jugoslavischer Seite wird ferner darauf hingewiesen, daß nach Artikel 2 des Vertrages von Tirana eine Intervention Italiens nur im Falle eines direkten Angriffes auf Albanien durch eine andere Macht erfolgen könne. Ferner wird heute von gut unterrichteter französischer Seite mitgeteilt, daß die jugoslavische Regierung bereits ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, die Klärung der jugoslavisch-italienischen Krise vor den Völkerbundsrat zu bringen. Die jugoslavische Regierung würde ferner auch ihre Zustimmung zu der Entsendung eines internationalen Schutzkorps zur Sicherung der albanisch-jugoslavischen Grenze geben.

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 21. März. (Tel.)

Das Haus setzt die

Aussprache zum Kultushaushalt

beim Abschnitt „Universitäten und technisches Unterrichtswesen" fort.

Abg. **Klamt** (WVgg.) wirft dem Minister vor, daß er schöne Programme aufstelle, sie aber nicht verwirkliche, ferner daß er gelegentlich zugegeben habe, daß die Studenten-Korporationen keineswegs bloße Amüsier-Einrichtungen seien. Dagegen habe er im Landtag das Gegenteil gesagt. Hier sei der Minister also wandelbar. Er bevorzuge bei seiner Personalpolitik das Zentrum. Die Mehrheit des Volkes stehe im scharfen Gegensatz zu seiner Kulturpolitik. (Zustimmung rechts.)

Abg. **Stock** (Völk.) wendet sich gegen die Dienstentlassung des Professors Wahlen, die beweise, daß man im demokratischen Staate mit zweierlei Maß messe. Lessing sei befördert worden, weil er dem Minister offenbar näher verwandt ist, also wie der katholische Christ Wahlen.

Abg. **Kerff** (Komm.) begründet einen kommunistischen Antrag auf Aufhebung des ungarischen Seminars an der Berliner Universität wegen Verhaftungen und Mißhandlungen von Arbeitern in Ungarn.

Abg. **Pinkerneil** (DVp.) fordert, daß die Regierung dem Ausbau der Technischen Hochschulen vermehrt ihre Aufmerksamkeit entgegenbringe. Der Frage einer Technischen Fakultät Münster könne erst dann nähergetreten werden, wenn sämtliche gerechten Anforderungen der bestehenden Technischen Hochschulen erfüllt sind. Bei dem Hochschulkonflikt müsse unter allen Umständen erreicht werden, daß die Studentenschaft als verfassungsmäßiges Glied der Hochschulen erhalten bleibt. Es sei nicht schwer, in der Koalitionsfrage zu einer Verständigung zu kommen. Wenn die Linke in der Studentenschaft nicht die Reichsbannerpolitik so stark triebe, wäre es der Rechten eher möglich, zu einer Verständigung zu kommen.

Beim letzten Abschnitt Kunst, polemisiert

Abg. **Frau Lehmann** (DN.) gegen die Behauptung des Kultusministers, daß im heutigen Staate das Geistige stärker zur Auswirkung komme, als früher. Der Minister scheine die Begriffe Masse und Volk verwechselt zu haben, wenn er sagte, nur das könne sich durchsetzen, woran die Masse glaube. Erforderlich sei ausreichender Schutz gegen das Pfuschertum. Die Rednerin spricht für die modernen Klassiker-Aufführungen durch den Staatstheater-Intendanten Jeßner, und fordert erhöhte Denkmalspflege und Ausgestaltung der Kunstpflege zur inneren Erhebung und Veredelung des Volkes.

Abg. **Frau Oestreicher** (Soz.) tritt für Unterstützung der ostpreußischen Kunst und Künstler ein und unterstützt den Antrag auf Einsetzung von 100 000 Mark zur Förderung der volkstümlichen Jugend-Musikpflege. Rednerin protestiert gegen das Lustbarkeitsgesetz, das sich nur gegen die Arbeiterjugend richtet.

Abg. Dr. **Schwering** (Ztr.) rügt die Abstriche auf kulturellem Gebiet, verweist aber darauf, daß das verarmte Preußen von 1927 mehr für die Kunst getan habe, als die Vorkriegszeit. Der Berliner Opernhausumbau werde nicht weniger als 16 Millionen Mark kosten. (Hört! Hört!) Die Hochbau-Verwaltung müsse mehr vom künstlerischen Standpunkt aus geleitet werden. Die Staatsoper müsse in den Mittelpunkt ihres Spielplanes die deutsche Oper stellen. Jeßner sei ein genialer Regisseur, der vorbildlich gewirkt habe. Redner tritt für die Akademie für Kirchen- und Schulmusik ein und fordert Erhöhung des Fonds für Denkmalpflege.

Abg. **Bachdorn** (DVp.) wendet sich gegen die Jeßner-Inszenierung und polemisiert gegen Professor Kestenberg, dem man vorwerfe, daß er eine Sozialisierung der Musikpflege treibe. Redner fordert Bereitstellung von 250 000 Mark für notleidende Schriftsteller.

Abg. **Frau Dr. Klaußner** (Dem.) fordert höhere Staatsmittel für Denkmal- und Domschutz.

Ministerialdirektor **Neutwig** verteidigt die Broschüre Kestenbergs über die Beethoven-Feier. Kestenberg führe mit großem Idealismus und mit großer Sachlichkeit seine Arbeiten durch. Die Pflege des Chorwesens liege dem Minister besonders am Herzen.

Abg. Dr. **Klamt** (WVgg.) verlangt, daß der Musikerlaß aufgehoben werde. Zu begrüßen sei der Antrag auf Bereitstellung von 10 000 Mark zur Nachdruckskontrolle im Interesse der Schriftsteller. Redner setzt sich für die Förderung des Kunsthandwerks ein.

Abg. **König**-Swinemünde (Soz.) wünscht tatkräftigere Förderung des Chorwesens. Der jetzt angegriffene Musikerlaß sei auf einstimmigen Beschluß des Landtages herausgegeben. Redner fordert höhere Mittel für die Volksbühne.

Abg. **Bäcker** (DN.) erkennt die Bedeutung Jeßners an, wendet sich aber gegen die Vergewaltigung der Klassiker durch Jeßners Inszenierungen. Das Kultusministerium müsse dafür sorgen, daß die Arbeitsräume der bildenden Künstler aus der Hirtsiefer-Verordnung herausbleiben.

Abg. Dr. **Schuster** (DVp.) erklärt, die 10 Millionen, um die der Kostenanschlag beim Opernhaus-Neubau überschritten worden sei, hätte besser zu Kliniken-Bauten verwandt werden sollen.

Abg. Dr. **Bohner** (Dem.) bezeichnet als den einzigen Weg, Hilfe für die notleidenden Schriftsteller zu leisten, daß man einen großen Teil der Auflagen guter neuer Werke für die öffentlichen Bibliotheken ankaufe. Dem Antrag auf Einstellung von 100 000 Mark für Musikschulen, stimme er zu.

Das Haus vertagt die Einzelbesprechung auf Dienstag 12 Uhr. Außerdem ist die Beratung kleinerer Etats und kleinerer Vorlagen vorgesehen.

Regelung der Frage der Ausweisungen in Oberschlesien.

w **Warschau**, 21. März. (Tel.) Gesandter Rauscher hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Zaleski, die annähernd eine halbe Stunde dauerte. Hierbei teilte ihm der Minister mit, daß die polnische Regierung den in Genf zwischen dem Außenminister von Deutschland und Polen getroffenen Abmachungen zugestimmt habe. In der Frage der Ausweisungen ist somit eine zufriedenstellende vorläufige Regelung erzielt worden. Weiter wurden in der Besprechung die Modalitäten zur Aufnahme der diplomatischen Unterhandlungen festgelegt, die gewisse Fragen prinzipieller Natur zu klären hätten, ehe man zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen Handelsvertrag schreite.

Die Etatsberatungen im Reichstage.

pd **Berlin**, 21. März. (Tel.)

Vizepräsident Dr. **Riesser** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Die zweite Lesung des

Haushaltes des Innenministeriums

wird fortgesetzt, und zwar bei den Abschnitten über die öffentliche Ordnung, die Polizei und die Technische Nothilfe.

Abg. Dr. **Rosenfeld** (Soz.) behauptet, daß gegenwärtig sich eine Landesverratsseuche breitmache. Sie werde hauptsächlich gefördert durch Gutachten des Reichskommissariats für die öffentliche Ordnung. Überall wittere man Landesverrat. Unbegreiflicherweise folge die Rechtsprechung des Reichsgerichts diesen Spuren. Für dieses Kommissariat der öffentlichen Ordnung dürfe man keinen Groschen bewilligen.

Abg. Dr. **Mittelmann** (DVp.) nimmt das Kommissariat gegen diese Angriffe in Schutz. So harmlos seien diese Landesverratssachen doch wohl nicht. Der Redner verweist darauf, daß der Osten stark unter polnischem Verbrechergesindel zu leiden habe, und bittet um Abhilfe. Unglaublich sei es, daß eine Schule in Berlin ihre Aula den Anarchisten zu einer Feier zur Verfügung gestellt habe, in der das Bürgertum in übelster Weise beschimpft worden sei. Der Redner warnt vor einer Politisierung der Schutzpolizei, wie sie in Preußen von gewissen Parteien angestrebt werde. Er empfiehlt die Schaffung eines Reichskriminalpolizeiamtes. Bedauerlich sei der Fall in Stuttgart, wo wissenschaftliche Werke beschlagnahmt worden sind. Die Technische Nothilfe sei noch notwendig, so lange die Gewerkschaften Notstandsarbeiten nicht verrichten wollen.

Abg. **Wegmann** (Ztr.) erklärt, das Kommissariat für öffentliche Ordnung sei notwendig, da es noch immer Organisationen gebe, die die Existenz des Staates untergraben wollen. Wir wünschen, daß der Reichskommissar nach wie vor über den Parteien stehe und sorgfältig alle staatsfeindlichen Bestrebungen überwacht. Der Redner fordert eine gesicherte Versorgung der Schutzpolizeibeamten und bespricht dann die Frage der eventuellen Rückkehr des früheren Kaisers. Er erklärt, wir sind der Meinung, daß eine Rückkehr des früheren Kaisers von erheblicher, politischer, auch außenpolitischer Bedeutung sein kann, und wir wünschen, daß die Ratgeber des früheren Kaisers die politische Einsicht und den politischen Takt besitzen, der deutschen Politik und dem deutschen Volke die schwere Beunruhigung zu ersparen, die ein konkreter Plan der Rückkehr aller Wahrscheinlichkeit mit sich bringen würde. (Zustimmung im Zentrum, Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Sie verlassen sich also auf die Einsicht der Ratgeber?"). Wenn diese Einsicht nicht vorhanden ist, dann werden Sie unsere Stellungnahme klipp und klar erfahren. (Zuruf der Sozialdemokraten: „Warum nicht schon jetzt?"). Die Technische Nothilfe müsse vorläufig noch beibehalten werden. Die neue Vorlage zum Republikschutzgesetz müsse so zeitig eingebracht werden, daß die Parteien dazu Stellung nehmen können und nicht überrascht werden.

Abg. **Lemmer** (Dem.) bedauert die geringe Einwirkungsmöglichkeit des Reiches auf die Polizei der Länder. Die Verdienste des früheren preußischen Innenministers Severing könnten nicht bestritten werden. Die preußische Polizei sei eine wahre Volkspolizei geworden. Anders sei es leider in Bayern. In der Frage der Rückkehr des Kaisers sei keinerlei Sentimentalität am Platze. Der republikanische Staat dürfe in diesem einen Punkte niemals liberal sein. Es wäre ein bedenkliches Zeichen von Schwäche, wenn man erlauben würde, daß der Repräsentant des vergangenen Staates, um Objekt staatsfeindlicher Demonstrationen zu werden, wieder nach Deutschland zurückkehre.

Reichsinnenminister von Keudell erklärt in Beantwortung einer deutschnationalen Interpellation über die Nachtübungen des Reichsbanners in Donau-Eschingen im August 1926, daß dies über den Rahmen eines Ausflugs hinausgegangen und militärischen Charakter angenommen habe. Der badische Innenminister habe für den Wiederholungsfall sein Einschreiten angekündigt. Dem Unwesen landesfremder Verbrecher werde die Reichsregierung erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Für den unpolitischen Charakter der Schutzpolizei sei durch die seinerzeit mit den Ländern vereinbarten Richtlinien Sorge getragen. Über die Beschlagnahme-Maßnahmen der Stuttgarter Staatsanwaltschaft sei der Regierung amtlich noch nichts bekannt. Ermittelungen seien eingeleitet. Für die Technische Nothilfe sei eine Umarbeitung der Richtlinien in die Wege geleitet, die Beschwerden in Zukunft ausschließen werde. Unbeschadet aller Kritik müsse man der Technischen Nothilfe aber für ihren Idealismus und ihre Selbstverleugnung Dank zollen. (Beifall.)

Abg. **Meyer-Franken** (Komm.) verlangt Kommunalisierung der Polizei. In Bayern sei der Polizist der Hetzer gegen die Arbeiter.

Abg. **Schmidt-Köpenick** (Soz.) findet die Zentrumsäußerung zur etwaigen Rückkehr Wilhelm II. auffällig. Wolle man etwa eine Brücke schlagen und sagen: „Der frühere Kaiser habe Besserung gelobt?" Er solle nur draußen bleiben. Für ihn sei kein Platz mehr in Deutschland. (Beifall der Sozialdemokraten.) Die Technische Nothilfe sei überflüssig.

Abg. **Frick** (Nat.-Soz.) bekämpft das Redeverbot gegen Hitler. In völliger Ungerechtigkeit werde von der Polizei gegen die Notionalsozialisten vorgegangen, besonders von der marxistischen preußischen Polizei.

Damit schließt die Aussprache über den Haushalt des Innenministers. Die Abstimmungen finden am Dienstag statt.

Es folgt die zweite Lesung des

Haushalts des Reichspostministeriums und der Reichsdruckerei.

Reichspostminister Schätzel leitet die Aussprache ein. Er legt den Wirkungskreis der Reichspost dar, die das Nachrichten-Instrument des deutschen Volkes sei. Sie sei ein unmittelbarer Teil der Volkswirtschaft von lebenswichtiger Bedeutung. Es werde seine erste Aufgabe sein, die Reichspost mit allen Kräften auszubauen zu einer tatkräftigen Helferin und Förderin von Wirtschaft und Verkehr. Der Minister betont vor allem die Pflege der Auslandsbeziehungen. Ein wichtiger Fortschritt sei der unmittelbare Verkehr mit Amerika. Die Reichspost sei und bleibe ein Institut des Reiches. An dem Wirtschaftsprogramm seines Amtsvorgängers werde er weiter arbeiten und dafür sorgen, daß die gesamte Verwaltung mehr und mehr mit wirtschaftlichem Geiste durchdrungen werde. Mit vereinten Kräften müsse am großen Ziele gearbeitet werden, im Geiste gegenseitigen Verstehens. Unter Wirtschaftlichkeit verstehe ich nicht etwa bloß, so erklärt der Minister, Sparsamkeit, sondern die Erreichung des größtmöglichen Erfolges mit geringstmöglichen Mitteln. Nicht die mechanische Abdrosselung der Ausgaben wäre hiernach das richtige. Zu erstreben ist die möglichste Steigerung der Qualität und der Quantität der Leistungen des Personals, Ausbau der Verkehrsverbindungen, wirtschaftliche Hochstleistungen, möglichste Rationalisierung des Betriebes, möglichste Vereinfachung der Arbeitsvorgänge, Ersatz für Menschenkraft durch Maschine, Mechanisierung allerdings nicht um jeden Preis, sondern nur dort, wo sie tatsächlich wirtschaftlicher ist. Es ist festzustellen, daß das Personal zum großen Teil bereits wirtschaftlicher arbeitet, als früher. Bei der Verteilung der Aufträge wird auf möglichst gleichmäßige Berücksichtigung der verschiedenen Wirtschaftszweige und Landesteile bedacht genommen werden. Entsprechend den geäußerten

Wünschen wird namentlich das ortsansässige Gewerbe nach bester Möglichkeit Berücksichtigung finden. Mit besonderem Nachdruck bezeichnete der Minister es als eine vornehmste Aufgabe, mit für die Lage seines gesamten Personals mit allen Kräften und mit seiner ganzen Person einzutreten. Er setzte sich weiter für die körperliche Ertüchtigung der Beamtenschaft ein und verspricht durch gesunde und saubere Diensträume und zahlreiche andere Maßnahmen, für das Wohl der Beamten einzutreten. Auch die geistige Förderung des Personals wird die Aufmerksamkeit des Ministers finden. Der Höflichkeitserlaß meines Amtsvorgängers, so betont der Minister weiter soll nicht nur für den Verkehr mit dem Publikum, sondern auch innerhalb des Personals selbst Geltung haben. Es wird meine Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß den Angehörigen der Postverwaltung Fürsorge und Förderung zuteil wird, wie sie die Beamten der übrigen Reichsverwaltungen genießen. Ich bitte versichert zu sein, daß ich nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat bestrebt sein werde, mein Ziel, in zäher Arbeit und mit festem Willen durchzuführen.

Abg. **Seppel** (Soz.) wünscht Diensterleichterungen für die Beamten; besonders der Nachtdienst sei zu anstrengend. Die Besoldung müsse noch in diesem Sommer neu geregelt werden. Die mittleren Städte, z. B. Görlitz, wünschen eine dreimalige Bestellung für den Tag. Unter den Rationalisierungsmaßnahmen leiden die Beamten vielfach. Das Hetzsystem kann dem Dienst selbst nicht zugute kommen. Der Redner beklagt, daß der Rundfunk nicht unparteiisch sei und den Wünschen der Arbeiter nicht gerecht werde. Die Abfindung Bayerns und Württembergs für ihre Kosten, sollten endlich in vernünftiger Weise geregelt werden.

Abg. **Bruhns** (DN.) betont, daß keine Veranlassung zur Aufhebung des Reichspost-Finanzgesetzes vorliege. Das Kapitel der Postkredite im Zusammenhang mit Barmat sei eins der traurigsten in der ganzen Geschichte der Reichspost. Der Verlust der Reichspost bei diesen Transaktionen beziffere sich auf rund 16 Millionen. Die Treuhand-Gesellschaft habe mehr als 2 Millionen verwirtschaft. Kommerzienrat Manasse habe 120 000 Mark, Minister a. D. Dernburg, als Vorsitzender des Aufsichtsrates gleichfalls 120 000 Mark erhalten. (Hört! Hört!)

Abg. **Allekotte** (Ztr.) dankt dem zurückgetretenen Minister Stingl für seine Arbeit und drückt auch dem neuen Minister das Vertrauen seiner Partei aus. Der Redner tritt für Verbesserungen im Bestelldienst ein und erwähnt besonders Klagen aus Koblenz und Trier. Den Fehlbetrag im Telegramm- und Postscheckverkehr müsse man durch Erhöhung der Gebührensätze wieder einbringen.

Abg. **Morath** (DVp.) wünscht Förderung der Wirtschaft durch die Post. Die Post habe unter der freien Wirtschaft große Leistungen aufzuweisen. Sie solle aber nicht nur kaufmännisch arbeiten, sondern auch staatspolitische und kulturpolitische Aufgaben erfüllen. Der Redner bringt dann Beamtenwünsche vor und hebt den guten Geist der Postbeamten vor, der die guten Leistungen der Post ermöglicht habe. Er wendet sich weiter gegen die parteipolitische Ausnutzung des Rundfunks.

Abg. **Torgler** (Komm.) bezeichnet die Fridericus-Marke des Herrn Stingl als einen unerhörten monarchistischen Vorstoß. In den Rundfunk-Gesellschaften herrsche eine ungeheure Korruption.

Reichspostminister Schätzel erklärt, der Zehn-Pfennig-Brief entspreche durchaus nicht mehr dem Verhältnis der dafür auszuführenden Leistung. Kein Land in der Welt leiste sich eine so billige Briefbeförderung, wie ausgerechnet das verarmte Deutschland. Der Minister kündigt Beseitigung von Mängeln im Zustelldienst an, weist aber darauf hin, daß man bei der ersten Zustellung wesentlich auf die Postzüge angewiesen sei. Die Parteilosigkeit des Rundfunks sei durch die auch vom Reichstag genehmigten Richtlinien gewährleistet. Die Schuld an etwaigen Mißständen müsse die Post ablehnen, da sie keinerlei Einfluß auf die Programmgestaltung und die Künstler-Honorare beim Rundfunk habe. Der Minister erklärt zum Schluß, daß seine Stellung zur Fridericus-Marke bestimmt sei durch die Haltung des Verwaltungsrates, der sich für ihre Beibehaltung ausgesprochen habe.

Abg. **Mollath** (WVgg.) wedet sich gegen jede Erhöhung des Briefportos. Bei der weiteren Verkraftung des Postfuhrwesens müsse die Rentabilitätsfrage entscheidend sein. In Berlin erhielten vier leitende Persönlichkeiten des Rundfunks die enorme Summe von fast 200 000 Mark. (Hört! Hört!) An zwei Direktoren würden feste Gehälter von je 48 000 Mark und 12 000 Mark Anteil am Reingewinn gezahlt. Ohne Beeinträchtigung könne eine wesentliche Verbilligung des Betriebes durchgeführt werden. Der Gebührenteil der Reichspost sei zu erhöhen.

Abg. **Raschig** (Dem.) behauptet, daß das Publikum der Post mit Abneigung und Mißtrauen gegenüberstehe. Da der Ankunftsstempel abgeschafft sei, seien Bummeleien nicht mehr aufzuklären. Auch die Paketbeförderung sei viel zu langsam. Der Redner kritisiert das Gesprächszählungssystem der Post, das in allerhöchstem Maße ungerecht und unbeliebt, ja verhaßt sei. Die beste Lösung wäre die Rückkehr zur Pauschalgebühr.

Abg. Dr. **Pfleger** (Bayer. Vpt.) wünscht Aufhebung der Postbeförderung am Sonntag. Die aus den Barmatkrediten der Post noch schwebenden Differenzen müßten im Interesse der politischen Beruhigung möglichst schnell erledigt werden.

Abg. **Harmont** (DN.) begrüßt die Vermehrung der Beförderungsstellen und bringt weitere Beamtenwünsche vor, ebenso die Abgg. **Koch**-Essen (Ztr.) und **Schuldt**-Steglitz (Dem.), sowie der Abg. **Lucke** (WVg.)

Der Haushalt des Postministeriums wird erledigt. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Schluß gegen ¾10 Uhr.

Der Finanzausgleich

Die Streichung des § 35 abgelehnt.

pd **Berlin**, 21. März. Der Steuerausschuß des Reichstages begann heute die Einzelberatung des Finanzausgleiches. Es sollen zwei Lesungen stattfinden. Die Demokraten beantragten zunächst, über die Dauer des Provisoriums zu entscheiden. Die Wirtschaftliche Vereinigung gab eine Erklärung ab, daß sie, da die Regierung zu ihren Forderungen bis jetzt in keiner Richtung Stellung genommen habe, gegenwärtig nicht in der Lage sei, den Anträgen zuzustimmen und sich daher der Stimme enthalte. Es handle sich um Forderungen grundsätzlicher Art, von deren Erfüllung oder Ablehnung die endgültige Abstimmung der Wirtschaftlichen Vereinigung abhängen werde. Abg. Keinath (DVp.) erklärte, er behalte sich seine endgültige Entscheidung gleichfalls vor, da die Frage der Senkung der Realsteuer seiner Partei noch nicht genügend geklärt erscheine.

Der Antrag der Regierungsparteien, den vorläufigen Finanzausgleich auf zwei Jahre bis zum 1. April 1929 zu verlängern, wurde mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde sodann § 35 des Finanzausgleichs erörtert, der die Zahlungen des Reiches an leistungsschwache Länder betrifft. Auf Wunsch verschiedener Redner teilte die Regierung mit, daß im Rechnungsjahr 1926 als Ergänzungsanteile für 1925 insgesamt 7,65 Millionen gezahlt worden seien. Davon entfielen allein auf Mecklenburg-Schwerin 4,8 Millionen. Der Rest verteilt sich auf Anhalt, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Schaumburg-Lippe und Lippe. Die Beträge, die im Rechnungsjahr 1927 für 1926 zu zahlen sind, konnten noch nicht genau berechnet werden. Vorgesehen seien 15 Millionen, davon 4,5 Millionen für Mecklenburg-Schwerin, 3 Millionen für Bayern, 2 Millionen für Oldenburg und der Rest für Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Schaumburg-Lippe und Lippe. **Die Streichung des § 35 wurde vom Ausschuß abgelehnt.**

Sodann wurden die von den Regierungsparteien beantragten Änderungen über Erhöhung der Garantie auf 2,6 Milliarden angenommen, ebenso ein Antrag der Regierungsparteien, wonach die Länder Vorsorge treffen sollen, daß die Mehrerträge der Überweisungen in erster Linie zur Senkung der Grund- und Gebäudesteuer unter das am 31. März 1927 gegebene Maß verwendet werden. Bis zum 1. Oktober 1927 wird die Reichsregierung ein Rahmengesetz vorlegen.

Bei seinen weiteren Beratungen beschloß der Steuerausschuß, die Regierungsvorlage aufrecht zu erhalten, wonach die erhöhten Grunderwerbssteuer-Zuschläge der Gemeinden nur noch bis zum 1. April des Jahres in Kraft bleiben sollen. Vor Eintritt in die Beratung der Gemeinde-Getränkesteuer vertagte sich der Ausschuß auf Dienstag.

Aus der Stadt.

Münster, 22. März.

☉ **Landesrat a. D. Kayser †.** Am Sonntagabend starb nach langem, schwerem Leiden Landesrat a. D. Joseph Kayser. Der Verstorbene, der in langjähriger Tätigkeit sich um die Entwickelung der Landesversicherungsanstalt große Verdienste erworben hat, entstammte einer alten münsterischen Familie. Zeit seines Lebens lag ihm das Wohl seiner Vaterstadt am Herzen, deren Interesse er lange Zeit als Stadtverordneter und Stadtverordnetenvorsteher wahrnahm. Selbst nachdem ihn ein schwerer Schlaganfall vorübergehend auf das Krankenlager geworfen hatte, war er jahrelang bemüht, seine aufopferungsvolle Tätigkeit fortzusetzen. Als ihn dann sein Gesundheitszustand zur Niederlegung seiner Ehrenämter gezwungen hatte, ließ er sich noch täglich zur Landesversicherungsanstalt führen, um seinen amtlichen Pflichten nachzukommen, bis auch hier der Fortschritt seiner Krankheit ihm ein Ziel setzte. In den Kreisen der Numismatiker war Landesrat Kayser bekannt durch seine vorzügliche Münzsammlung, die als die beste Westfalens galt. Der Verstorbene war ein aufrechter Mensch von liebenswürdigem Charakter, ein treuer Sohn der katholischen Kirche und ein auch von den politischen Gegnern geachteter Vorkämpfer der Zentrumspartei, bekannt vor allem durch sein warmherziger soziales Empfinden. Sein Name wird in Münster unvergessen sein! Möge er ruhen in Frieden!

○ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich Montag nachmittag gegen 4½ Uhr auf der Warendorfer Straße. Ein Motorrad überholte eine Radfahrerin, die auf Signal hin bis zur äußersten rechten Straßenseite auswich. Trotzdem fuhren die Motorradfahrer das Rad seitwärts an und brachten die Radfahrerin zu Fall. Sowohl das Fahrrad wie das Motorrad erlitten Beschädigungen, während die beteiligten Personen ohne Schaden davonkamen. Durch einen Schupobeamten wurden die Namen der beiden Motorradfahrer festgestellt.

Aus den Provinzen.

○ **Greven**, 20. März. (Verschiedenes.) Die nächste Mütterberatung findet am Mittwoch, den 23. März, nachmittags von 2 bis 4 Uhr durch den Kreismedizinalrat im Amtshause, Zimmer 7, statt. Die Beratung ist kostenlos. — Der Schulvorstand von Greven links der Ems beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Schaffung einer zweiten Schulstelle in der Siedlung Recke feld. Nach längerer Beratung kam er jedoch zu dem Entschlusse, die Schaffung dieser Stelle vorläufig noch auszusetzen, jedoch der Gemeindevertretung vorzuschlagen, die Ausstattung des vorhandenen zweiten Schullokals schon jetzt vorzunehmen, damit im Bedarfsfalle sofort darauf zurückgegriffen werden könne.

♣ **Aus dem Kreise Teckenburg**, 20. März. (Die Maul- und Klauenseuche,) die seit mehreren Jahren im hiesigen Kreise grassierte, ist jetzt endlich erloschen; infolgedessen sind alle Sperrmaßregeln aufgehoben.

Wanne-Eickel, 16. März. (Wohnungsneubau.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde von Oberbürgermeister Kiwit ein neuer Vorschlag zur Finanzierung von Neubauten gemacht. Nach diesem Vorschlage wird die Stadt für die zweitstellige Hypothek, die von einem Kreditinstitut zu gewähren ist und mit 60 Prozent des Bauwertes ausläuft, die Bürgschaft übernehmen. Außerdem wird die Stadt die drittstellige Hypothek, die hinter 60 Prozent des Bauwertes liegt und mit 80 Prozent des Bauwertes ausläuft, aus eigenen Mitteln bereitstellen zu einem verbilligten Zinsfuß von 8 Prozent, so daß an eigenem Baukapital nur 20 Prozent aufzubringen sind. Man hofft auf diese Weise privates Baukapital für die Bautätigkeit heranzuziehen. Die Zinsverbilligung für die drittstellige Hypothek soll auch dann gegeben werden, wenn der Bauinteressent statt 20 Prozent 40 Prozent des Bauwertes aus eigenen Mitteln schafft. Die verbilligte drittstellige Hypothek wird in erster Linie für solche Bauten zur Verfügung gestellt, für die Hauszinssteuermittel nicht mehr vorhanden sind.

w **Unna**, 21. März. (Mord und Selbstmord.) Der 23jährige Bruno Jellmann aus Dortmund erschoß heute im Hause seiner Schwiegereltern seine von ihm getrennt lebende Frau und tötete sich dann durch einen Schuß in den Kopf selbst.

w **Gelsenkirchen**, 21. März. (Tot aufgefunden.) Heute wurden hier die Leichen des seit mehreren Wochen verschwundenen Rektors Feldhaus aus Horst-Emscher und seines 13jährigen Sohnes aus dem Kanal geborgen. Es wird vermutet, daß beide freiwillig den Tod gesucht haben. F. soll in der letzten Zeit Zeichen geistiger Störungen getragen haben.

○ **Engden bei Emsbüren**, 20. März. (Die Gründung einer Molkereigenossenschaft) für die Bauerschaften Engden usw. wurde dieser Tage in einer Interessentenversammlung beschlossen. Die Molkerei wird am Bahnhof Hestrup erbaut. Der Bauplan ist nach holländischem Muster aufgestellt und die maschinelle Einrichtung wird der besten holländischen nicht nachstehen. In der Versammlung waren auch anwesend der Leiter der milchwirtschaftlichen Abteilung der Landwirtschaftskammer zu Hannover und der Führer des Emsländischen Bauernvereins. Beide setzten sich für die Gründung der Genossenschaft ein.

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Techniker.

Bautagung des Verbandes Deutscher Techniker im Industriegebiet.

r **Essen**, 21. März.

Nach dem Zusammenschluß des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter mit dem Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften (christlich) ist nunmehr der Verband Deutscher Techniker als die maßgebliche Berufsorganisation der Techniker anzusehen. Ihre Bedeutung für das Ruhrgebiet wurde durch die heutige Gaufagung in Essen bewiesen, die bei zahlreicher Beteiligung aus allen Fachgruppen einen eindrucksvollen Verlauf nahm.

Hauptgeschäftsführer Breddemann-Essen referierte über die schwebenden sozialpolitischen und wirtschaftlichen Fragen, sowie über die Aufgaben des Verbandes. Er kennzeichnete den Verband Deutscher Techniker als die Berufsorganisation der arbeitnehmenden deutschen Techniker mit der Aufgabe, die Arbeitskraft, den beruflichen Wert und die Verantwortung der Berufsangehörigen wirksam in der Wirtschaft, in der Gesellschaft und im Staate zu vertreten. Unsere Wirtschaft befindet sich in einer weitgreifenden Durchrationalisierung. Diese wirkt sich umso schärfer aus, als Krieg und Inflation die Wirtschaft vollständig abgedrängt hatten von einer normalen Aufwärtsentwicklung. Der Stand der Rationalisierung wird gekennzeichnet durch die Tatsache, daß Ende 1926 fast 30 000 Einzelfirmen weniger vorhanden waren als zu Beginn des Jahres 1925. Über 34 000 Techniker waren im Januar dieses Jahres stellenlos. Auch die deutschen Techniker erhalten mit allem Ernst die Forderung nach einer vernünftigen Zwecksetzung der Rationalisierungsmaßnahmen, die sich auch für sie schmerzlich ausgewirkt haben. Die günstigen Folgen der Rationalisierung werden für die Allgemeinheit verhindert durch die Tatsache, daß mit der Rationalisierung ein starkes Anwachsen der Kartelle einhergeht. 65 Prozent des deutschen Aktienkapitals befindet sich in konzernierten Unternehmungen. Die verantwortlichen Stellen haben alle Veranlassung, unermeßlichen Schaden für die Volkswirtschaft und für den Gedanken der Volksgemeinschaft abzuwenden.

In den Leistungen der Sozialversicherung kommt kein Übermaß von Sozialpolitik zum Ausdruck, sondern ein Übermaß von sozialen Schädigungen, die durch die Veränderungen und Umschichtungen des letzten Jahrzehntes bedingt waren. Wir fordern eine baldige zweckentsprechende Änderung der Arbeitslosenversicherung u. Gestaltung des großen Arbeitsschutzwerkes überhaupt, die auch der neuen Formung der Wirtschaft den Interessen der Arbeitnehmer gerecht wird. Zum Schlusse kennzeichnete der Redner die Aufgaben der Gewerkschaften in der Gegenwart. Die erste und wichtigste besteht darin, den Menschen und die menschliche Arbeitskraft den toten Wirtschaftsgütern und den Interessen kleiner Gruppen gegenüber zur Geltung zu bringen. Der Verband deutscher Techniker will dieses Ziel von der Grundlage des Berufsgedankens aus erreichen. In der beruflichen Tüchtigkeit sieht er die erste Vorbedingung für die Geltendmachung wirtschaftlicher und sozialer Forderungen. Als ideale Antriebskräfte für die Arbeit sieht der Verband die christliche Sozialauffassung und den gesunden nationalen Gedanken an.

Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen sprachen noch der Vorsitzende des Gauverbandes, Ottens-Essen, und der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Angestellten, Hirschmann. In der nachfolgenden Vertreterversammlung wurden organisatorische Fragen behandelt.

Vermischtes.

• tu **Ein tödliches Motorradunglück.** Aachen, 21. März. Ein hiesiger Kraftwagenführer hatte gestern mit einigen Kollegen einen Kraftwagenausflug in die Eifel gemacht. Auf der Rückfahrt fuhr der Kraftwagenführer gegen einen Baum, wobei ihm und seine Frau, die auf dem Soziussitz Platz genommen hatte, der Schädel zertrümmert wurde.

•• tu **Das Attentat auf einen Reichswehrsoldaten erdichtet.** Hannover, 21. März. Das Attentat auf den Reichswehrsoldaten, der vor der Kleinen Kaserne in Celle auf Posten stand, hat überraschend schnell aufgeklärt werden können. Die Polizei ermittelte, daß es sich um ein erdichtetes Attentat handelt. Der Soldat hat sich den Schuß selbst beigebracht, um seiner Militärpflicht zu entgehen. Nach seiner Versetzung verbreitete er das Märchen von einem Überfall durch Einbrecher.

• tu **Freiherr von Lützow fordert 1 Million Schadenersatz.** Berlin, 21. März. Nachdem das freisprechende Urteil gegen Dr. Freiherrn von Lützow rechtskräftig geworden ist, hat von Lützow den Antrag auf 1 Million Schadenersatz für seine unschuldig erlittene Untersuchungshaft von 1½ Jahren gestellt. von Lützow gibt an, daß sein Landerziehungsheim in Zossen infolge seiner langen Untersuchungshaft völlig ruiniert worden sei.

• ♣ **Eifersuchtstragödie.** Berlin, 21. März. Der 38jährige praktische Arzt Dr. Singermann wurde heute nacht in seiner Wohnung mit einer Schußwunde im Hinterkopf und zahlreichen Stich- und Schlagverletzungen aufgefunden. Die Hausbewohner hatten, durch gellende Hilferufe aus der Wohnung des Arztes erschreckt, die Polizei herbeigerufen, die bei der Untersuchung der Wohnung die 36jährige Frau des Arztes im Operationszimmer eingeschlossen mit einer schweren Veronalvergiftung vorfand. Sie hatte im Verlauf eines heftigen Streites aus Eifersucht mit einem Beil, einem Küchenmesser und einem Revolver ihrem Manne die schweren Verletzungen beigebracht und während des sich entspinnenden Kampfes selbst einige Wunden davongetragen. Als sie dann versuchte, sich selbst durch einen Schuß zu töten, versagte der Revolver. Das Ehepaar, das seit dem Jahre 1923 verheiratet ist, wurde in das Krankenhaus gebracht. Beider Zustand gibt zu Befürchtungen Anlaß.

• ☉ **Schwerer Unglücksfall bei einem Schornsteinabbruch.** Hamburg, 21. März. In der alten Verbrennungsanstalt am Bullerdeich ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei Arbeiten zum Abbruch eines alten Schornsteins stürzte das in diesen hineingeworfene Abbruchmaterial auf einer Höhe von 16 Metern herunter und riß den mit den Arbeiter beschäftigten Leiter des Abbruchbetriebes und einen Arbeiter mit nach unten. Beide mußten in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden. Da ein Einstürzen des Schornsteins befürchtet wird, mußte der Berliner Zug an der Abbruchstelle seine Fahrgeschwindigkeit verlangsamen. Eine Pionierabteilung wurde zum Abbruch des Schornsteins eingesetzt.

• w **Ein Rittergut eingeäschert.** Kyritsch, 21. März. In der vergangenen Nacht wurden sämtliche Gebäude des Rittergutes Rotharmann, einschließlich der Wirtschaftsgebäude eingeäschert.

• tu **Tragisches Ende eines ehemaligen Kampffliegers.** Dresden, 21. März. Auf der Königsbrücker Landstraße hat sich am Sonntag ein schwerer Motorradunfall ereignet. Der Monteur Huberland, ein früherer deutscher Kampfflieger, kam mit seinem Motorrad in einer Kurve ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Huberland war sofort tot. Sein Mitfahrer, der Arbeiter Besser, wurde schwer verletzt.

• ☉ **Autounglück.** Stadt Roda, 21. März. Auf der Landstraße bei Oujrla fuhr ein Geraer Kraftwagen beim Überholen zweier anderer Autos gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der herausgeschleuderte Besitzer des Wagens starb infolge Schädelbruchs. Seine Schwester ist schwerverletzt.

• ○ **Ein Unfall im Leunawerk.** Merseburg, 21. März. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in der Nacht vom Freitag auf Samstag auf einer Baustelle des Leunawerkes. Zwei Arbeiter waren mit dem Entladen von Tiefloren beschäftigt, als sich plötzlich ein Wagen in Bewegung setzte. Einer der beiden Arbeiter wurde sofort getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

• ○ **Großfeuer im Salzburglichen.** Salzburg, 21. März. Infolge Unvorsichtigkeit bei einer Theaterprobe brach in der Nacht vom 18. zum 19. dieses Monats in dem Gasthaus des Marktes Wagrain Feuer aus, das die Kirche, acht Häuser und einige Nebengebäude einäscherte. Eine Kellnerin kam in den Flammen um. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten schwer verletzt. Der Sachschaden beträgt etwa 450 000 Schilling.

• ☉ **Beim Rugby-Spiel tödlich verletzt.** Paris, 21. März. Bei einem Rugby-Spiel in Perpignan trug ein Spieler derart schwere Verletzungen davon, daß er sterbend ins Krankenhaus überführt werden mußte.

• ☉ **Der Enkel Lord Oxfords ein Katholik.** London, 21. März. Ein englisches Blatt berichtet von der streng katholischen Erziehung des jungen Viscount Asquith, des Enkels des ehemaligen, berühmten Premierministers Lord Oxford. Nachdem der Vater des jungen Viscount 1916 im Kriege gefallen war, trat die Mutter mit den Kindern 1924 zum katholischen Glauben über, sehr zum Mißfallen ihres Schwiegervaters, der Dissident ist. Er wagte sich dem Übertritt zur katholischen Religion nicht zu widersetzen, forderte aber als Bedingung Erziehung des Knaben in einer der großen staatlichen Anstalten, mit der Zusicherung, daß dem Kinde dort die Ausübung seiner religiösen Pflichten in jeder Weise erleichtert wird.

Lohnbewegung.

Die Gewerkschaften und der Schiedsspruch für das Ruhrrevier.

w **Essen**, 20. März. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter und der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein, Abt. Bergbau, nahmen heute in Konferenzen Stellung zu dem im Bergbau gefällten Schiedsspruch. Der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein nahm eine Entschließung an, in welcher er den Schiedsspruch ablehnt. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter erklärte, daß die vorgesehene Arbeitszeit des Ruhrbergbaus nicht den Forderungen der Bergarbeiter entspräche.

Eine vom Verband der Bergarbeiter Deutschlands einberufene Konferenz faßte eine Entschließung, in der sie den Schiedsspruch ablehnt, da er für die Untertagebelegschaft keine Verkürzung der Arbeitszeit und auch im übrigen nur geringe Fortschritte gegenüber dem bisherigen Zustand bringt. Die Konferenz fordert die Organisation auf, alles zu versuchen, eine bessere Regelung, insbesondere eine Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen. Wie wir hören, sollen in der Frage des Schiedsspruchs bereits am 23. März in Berlin Nachverhandlungen stattfinden.

Das Erbe der Väter. (25

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Da ging Engelbert in die Küche. Aber er hielt es da nicht lange aus, denn mit Annemie mochte er jetzt nicht reden. Sie sang lustig vor sich hin und mit seinen Sorgen wollte er ihr den Frohsinn nicht nehmen. So ging er denn in den Garten. Er schlenderte an den Beerensträuchern lang, riß einen Zweig aus der Hecke und kaute darauf herum und die Brust wurde ihm wieder enge, denn er wußte ja, daß auch das nichts Gutes werden konnte, was Lampings Hein sich jetzt für ihn zusammenrechnete. Er spähte über die Hecke weg ins Feld und sah, wie mager die Früchte standen. „Erst muß der Boden sein Recht haben," dachte er, „denn aus einer abgetriebenen Mähre läßt sich nichts mehr herausschinden. Und das dauert mindestens bis zur übernächsten Ernte, bevor es etwas werden kann mit dem Verdienen. Bis dahin schnüren mir die Zinsen den Hals zu, wenn Hillekamps Vader das nicht schon vorher tut mit seinen dreitausend Talern, denn über die komme ich nicht weg."

„Es muß und muß einer her, der mir Geld leiht," dachte er weiter. „Sonst sitze ich fest und komme nicht wieder frei." Er sann darüber nach, wen er wohl darum bitten könnte, aber es wollte ihm keiner einfallen, denn in der Nachbarschaft war er fremd geworden in den langen Jahren und viel Freundschaft hatten die Overhagen nicht herumsitzen. Da war wohl noch der Onkel Gust in Mettingen, der einen schönen und großen Hof hatte und auch wohl einen harten Talersack. Er war der Bruder von Engelberts Mutter, aber er hatte auch selbst Kinder und darum würde er sich für Engelbert auch nicht ausziehen wollen.

Und dann war Tante Hille noch da. Die hatte auch einen schuldenfreien Hof, den sie regierte wie nur irgend ein richtiger Bauer. Tante Hille war angeheiratete Freundschaft und sie war das einzige Kind gewesen und hatte selbst keine Leibeserben, denn sie war unverheiratet geblieben, trotz ihres schönen Hofes. Aber sie galt als knickerig und hartköpfig und machte auch wohl den Sparstrumpf nicht auf für andere.

Aber versuchen mußte man es bei beiden. Mit Onkel Gust ließ sich wenigstens reden und Tante Hille wohnte eine knappe Stunde von Langehagen ab. Den kurzen Weg konnte man auch dann wohl machen, wenn man ihn von vornherein für einen vergeblichen Gang hielt.

„Und dann bin ich auch schon damit durch," dachte Engelbert, „denn sonst weiß ich keinen, den ich um Hilfe bitten könnte."

Er setzte sich auf den Hackeklotz unter das Vordach des Holzschuppens und stützte den Kopf in die Hand. Gestern hatte er große Worte gehabt, dem Viehhändler und dem schwarzen Eschkötter gegenüber und heute wurde es ihm elend, wenn er an seine Schulden dachte. „Aber wenn die beiden Lumpen mir noch einmal kämen, ich hetze den Hund auf sie," dachte er, „denn reine Hände will ich wenigstens behalten. Wenn der Hof zum Deubel geht, dann gehe ich mit, den mein Erbe will ich nicht verraten und ein Feigling will ich auch nicht sein."

Er dachte an Hillekamps Hanne und was sie wohl sagen würde, wenn sie ihn so sitzen sähe und wüßte, wie er gestern die Schweinerei von seinem Hofe gefegt hatte, die man ihm antrug. Er strich mit der Hand durch die Luft. „Es ist ein Unsinn, an das Mädchen zu denken. Hillekamps Vader hat mir gezeigt, was er von mir hält, und seine Tochter sieht in mir einen Lumpen. Das muß einmal zu Ende sein mit dem dummen Denken an das Mädchen."

Durch den Garten ging er langsam an den Obstbäumen lang zum Ententümpel, und als er sah, daß der Zufluß sich verstopft hatte, holte er den Spaten und machte den Laufgraben wieder frei, stach den dürren Boden rundherum locker und säuberte das Kraut aus dem Graben heraus.

„Es ist alles verrottet und verkommen," dachte er dabei. „Wilm hat allein nicht dagegen an arbeiten können und der Bauer selig hat sich nicht darum gekümmert, weil ihm der Kummer am Herzen herumfraß. Und dafür war ich die Ursache und darum ist es meine verfluchte Pflicht, dafür Sorge zu haben, daß alles wieder in Ordnung kommt."

Als er nachher wieder den Spaten fortbringen wollte, klappte der Amtsschreiber das Stubenfenster auf. „Overhage," rief er. „Jetzt könnte ich Euch wohl hier gebrauchen, denn soweit bin ich nun." Da ging Engelbert ins Haus und er hatte einen heißen Kopf, denn die Sorge trieb ihm das Blut hoch.

Sie setzten sich zusammen und Engelbert rechnete zum dritten Male mit einem anderen seine Verhältnisse durch. Etwas anderes, als es mit Wilm und auch, als es mit dem Beerstock und dem schwarzen Eschkötter geworden war, stellte sich die Rechnung nun doch, denn der Schreiber hatte einen scharfen Blick, war gewandt im Ausschätzen und verstand etwas von der Wirtschaft.

Die dreitausend Taler vom Vorsteher ließ er erst einmal ganz aus. „Die drücken Euch nicht," sagte er und schüttelte den Kopf, als Engelbert das bestreiten wollte. „Ich verstehe Euch nicht, Overhage, der Vorsteher ist ein anständiger Kerl und legt keinem die Schlinge um den Hals. Und Euch erst recht nicht, denn mit Eurem Vater war er ja befreundet. Das werdet Ihr schon in Ordnung bringen mit ihm. Ja, und was sind denn das für Zahlen, die hier für das Vieh eingesetzt sind? — So, der Beerstock hat die für richtig gehalten? Ja, sein Geschäft versteht er, das muß man schon sagen, und er hat wohl einen guten Handel machen wollen, wenn er Euren Hof ausschlachtete. Die stimmen also nicht ganz, und es bleibt ein schöner Posten für Euch darüber."

„Wie ist das mit der Jagdnutzung, Overhage, die könntet Ihr ja wohl verpachten? Ja, Menschenkind, das bringt doch auch etwas ein und das habt Ihr wohl gar nicht eingeschätzt. Aber das hier mit der Holznutzung, das streicht nur weg denn daraus kann nichts werden. Das ist ja noch alles Jungholz und nicht schlagreif."

So saßen sie noch lange Zeit zusammen und schließlich stand der Schreiber auf und legte dem andern die Hand auf die Schultern. „Also kurz und rund, Overhage, Ihr könnt den Hof doch wohl halten. Aber an die tausend Taler müßt Ihr hineinstecken und der Vorsteher muß sein Geld noch eine Zeit stehen lassen, und der Händler Surbrand auch. Und dann ist es noch Vorbedingung, daß Ihr die ersten Jahre so sparsam wirtschaftet, wie es nur gehen will, und von Biergroschen und so sehe ich auch nicht viel, denn die Zinssummen sind vom Halsabschneider festgesetzt. Ihr müßtet sehn, daß Ihr das Geld anderweitig beschafft, zu einem mäßigen Zinssatz und damit die alten Grundschulden abstoßt."

„Ihr könnt irgendwo Geld bekommen? Ja, dann sagt mir doch erst einmal, wen Ihr denn eigentlich schon darum gefragt habt. Den Vorsteher? So, wie das mit dem ist, weiß ich nicht, aber ich werde es ja morgen hören, denn ich will selbst für Euch zu ihm gehen wegen der dreitausend Taler. Das müßt Ihr Euch also noch überlegen, wen Ihr weiter um Geld fragen könnt. Mann, ich würde mir die Hacken krumm darum laufen, wenn ich Ihr wäre. Wer seinen Hof versaufen läßt, Overhagenbauer, und es müßte nicht sein, und er hätte es anders gehen machen können, der ist ein Lump. Und ein Lump seid Ihr nicht, die sind aus anderem Holz geschnitten."

„Eure Jagd biete ich morgen dem Amtmann an, wenn Euch das recht ist, denn ich weiß, er möchte noch anpachten und ein Nasjäger ist er nicht. Er ist waidgerecht abgeführt und steht im Gottweiß wievielten Felde. Damit schaffe ich Euch eine Sorge vom Hals und außerdem schusters ich mich beim Amtmann." Er lachte. „Aber einen Bock müßt Ihr mir frei geben für den Herbst, Overhage, dann will ich das mit der freien Büchse gut sein lassen, die Ihr mir gegeben habt. Und nun macht ein anderes Gesicht, Mann, denn dieses ist nichts wert. Schuften müssen andere auch, das Geld sollt Ihr Euch wohl sachte zusammenholen und dann könnt Ihr behaglich auf Eurem Erbe sitzen und über solch ein armes Luder von Schreiber wegspucken."

Er klappte die Stubentür auf. „Wenn das sein kann, dann möchten wir jetzt Licht haben und irgend etwas, mit dem man die Rippen auspolstern kann. Es ist schon dämmerig geworden und dem Overhagenbauern ist vor Hunger auch schon ganz schwach und elend."

Da mußte auch Engelbert lachen. Er gab Lampings Hein die Hand und es war ihm, als wenn ihm ein Sack vom Rücken gefallen wäre, denn der Schreiber hatte sein Hoffen wieder lebendig gemacht.

Sie setzten sich um den Tisch und machten sich an den Schinken und das derbe Brot. Annemie lief ab und zu beim Auftragen und warf dem Schreiber aus raschen Augen zwischendurch immer wieder einen freundlichen Blick zu, denn sie hatte wohl gemerkt, daß er ihrem Bruder die Augen heller gemacht hatte.

Als die Knechte und Mägde mit dem Essen fertig waren und in der Küche herumsaßen, ging Engelbert mit Lampings Hein durch den Garten. Sie besprachen sich noch im einzelnen und der Schreiber meinte, daß Grönhagen Ludolf kein großes Heiratsgut verlangen würde und daß Annemies Abschichtung wohl stehen bleiben könnte, bis der Hof erst wieder zu Blut gekommen wäre. Dann wiederholte er noch, daß er am anderen Tage mit dem Vorsteher über das Geld sprechen wollte. Und Engelbert wurde es so leicht, wie es ihm die letzten Tage keinen Augenblick mehr gewesen war.

Nachher setzten sie sich auf die Hausbank, denn Annemie hatte ein paar Flaschen Bier vom Krüger holen lassen. Der alte Wilm stand an den Türpfosten gelehnt und rauchte. Sie sprachen über das Wetter und die Ernte, und vom Vieh. Engelbert lehnt sich zurück und stützte den Kopf an die Hauswand. Er sah über die dämmerige Weite hin und ein frohes und starkes Besitzergefühl war in ihm wach. „Ich kann es nicht begreifen," dachte er und schüttelte den Kopf, „daß ich den Hof verkaufen wollte, als ich noch meinte, ich brauchte nur zu wollen, um ihn halten nach Lust und Laune und ohne Sorgen und Ängste. Und jetzt, wo ich doch weiß, daß er nach meiner Arbeit schreit und daß ich mich um ihn wehren muß mit Nageln und Zähnen, da würde mir das

...fahrt.

Eine Weltfahrt des Ballons Münster V.

...er die Nachtfahrt des Ballons Münster V am 19./20. März schreibt uns der Führer, Studienrat Klaverkamp: Zwei Führeranwärter wollten die pflichtmäßige Nachtfahrt machen. Der dritte Mitfahrer, der bei seinen bisherigen 6 Fahrten noch nie über Westfalens Grenze hinausgekommen war, hatte den brennenden Ehrgeiz, mit der Mondscheinfahrt auch eine bedeutende Weitfahrt zu machen. Für eine solche waren die Wetterumstände äußerst günstig: Westwind bei hohem Druck, also ohne Regengefahr. Zwar hatte der Mond sich schon hinter eine Wolkendecke verborgen, als Münster V am Samstag abend um 11.40 Uhr sich von der Loddenheide loslöste, begleitet von den besten Wünschen einer zahlreichen Sportgemeinde, die sich im Klubhause der L. V. M. eingefunden hatte. Mit 33 Kilometer Stundengeschwindigkeit ging die Reise über Lütkenbeck, Stapelskotten, nach Warendorf, weiter über Harsewinkel auf Brackwede zu. Über Warendorf brach der Mond durch die Wolken und veranlaßte die Kiebitzscharen der Gegend zu einer lebhaften Unterhaltung. Am Teutoburger Walde hüllten dichte Wolken den Ballon ein und machten jede genaue Orientierung unmöglich. Da kein Kursbuch im Korbe war, konnten auch die durch die Nacht rollenden Züge nicht zur Feststellung des Ballonortes benutzt werden. Auch die beiden Turmuhren, die um den Beginn der fünften Morgenstunde in unsere Wolkenhöhe (700 Meter) hinaufriefen, gaben leider keine Nachricht über ihren Standort. Erst um 5.45 Uhr konnten wir uns durch Zuruf auf 700 Meter Höhe mit der Erde verständigen, wir steuerten gerade auf Halberstadt zu, wo wir uns gern einige Paare der weltbekannten warme Würstchen heraufangeln hätten. 5 Minuten später kreuzten wir den Bahnhof der sehr weitläufig angelegten Stadt. Jetzt machten wir uns ein Vergnügen daraus, den Namen eines jeden Ortes festzustellen, der in Sicht kam. 7 Uhr kreuzten wir die Saale bei Bernburg in nahezu östlicher Richtung, bei 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Da noch 9 Sack Ballast vorhanden waren, faßten wir den Beschluß, die Fahrt bis nach Schlesien auszudehnen, um den für die Führer des L. V. M. gestifteten Preis der Weitfahrt zu erobern. Wir sahen uns schon in den späten Nachmittagsstunden in Oberschlesien und überlegten, wie wir von dort aus möglichst schnell wieder heim kämen.

In den folgenden beiden Stunden stieg der Ballon ohne Ballastabgabe immer höher und erreichte 9 Uhr in 1300 Meter Höhe die obere Wolkengrenze. Mit Jubel wurde das leuchtende und wärmende Tagesgestirn am tiefblauen Himmel begrüßt. War die Nacht auch weder dunkel noch kalt, so war doch die Wolkenfeuchtigkeit in den letzten Stunden unangenehm geworden. Um den Ballon brauchten wir uns jetzt nicht mehr zu kümmern, er stieg langsam und stetig auf 2200 Meter Höhe. Aber Sorge bereitete uns die Orientierung. Torgau glaubten wir am Bahnverkehr sicher zu erkennen. Glockengeläute kündete allenthalben den Beginn des Gottesdienstes. Zu denken gaben uns die Sirenentöne, die wiederholt durch die dichte Wolkendecke an unser Ohr drangen. Sie konnten nur von Elbedampfern herkommen, also mußte sich unsere Fahrtrichtung nach Südosten umgebogen haben. Da drohte die Grenze der Tschechoslowakei. Als auch gegen ½12 Uhr wiederum eine Dampfersirene ertönte, gaben wir den Plan der Schlesienfahrt auf und beschlossen die Landung möglichst in der Nähe von Dresden. Sie erfolgte glatt um 12 Uhr bei Lommitz, 20 Kilometer nördlich Dresden auf einer Weide. Die Verpackung machte einige Schwierigkeiten, da ein Teil der Netze sich in einen Baum verfangen hatte. Der Weg zum Bahnhof nahm dann auch noch über eine Stunde in Anspruch, so daß wir mit Mühe und Not im letzten Augenblick noch den Zug erreichten, der uns nach Dresden brachte. So konnten wir am Montag früh nach einer weniger genußreichen Nachtfahrt im D-Zuge wieder an unsere Arbeit gehen. Immerhin bedeuten die 450 Kilometer für die übrigen Führer eine Strecke, die nur unter günstigen Wind- und Wetterverhältnissen überboten werden kann.

Eröffnung des Flugverkehrs Berlin—Wien.

tu **Berlin**, 21. März. **(Tel.)** Heute morgen ist auf dem Tempelhofer Flugplatz der direkte Flugverkehr Berlin—Dresden—Prag—Wien eröffnet worden. Für diesen Zweck war das Junkersflugzeug D 876 mit dem Piloten Rodzinka gewählt worden, das seinerzeit den Flugverkehr auf der Strecke Berlin—Köln—Paris eröffnet hatte. An dem Erstflug nahmen ein Vertreter der tschechoslowakischen Regierung, Direktor Milch von der Deutschen Lufthansa, je ein Vertreter der beiden größten deutschen Nachrichtenbüros, sowie zwei zahlende Gäste teil, die sich bereits seit Monaten für diesen Flug hatten vormerken lassen. In Dresden steigen je ein Vertreter der sächsischen Staatsregierung, der Handels- und Industriekammer und der Stadt Dresden und in Prag, wo eine größere Feierlichkeit stattfindet, ein Vertreter der tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaft zu. Die Ankunft in Wien ist für kurz nach 3 Uhr nachmittags vorgesehen. Um die gleiche Zeit trifft auf dem Zentralflughafen Tempelhofer Felde das Gegenflugzeug ein, für das ein größerer Empfang vorgesehen ist.

Heute mittag 12,30 Uhr kam auf dem Prager Flugplatz das heute früh in Berlin gestartete Junkers-Flugzeug D 876 an. Zum Empfang hatten sich u. a. der deutsche Minister für öffentliche Arbeiten, Dr. Spina, General Fessar, der deutsche Gesandte Dr. Koch, und der österreichische Gesandte Dr. Marek eingefunden. Die Teilnehmer an der Fahrt äußerten sich sehr befriedigt. Kurz darauf traf das von Wien aufgestiegene Flugzeug der Deutschen Lufthansa, D 1017, ein. Um 1,30 Uhr flogen beide Flugzeuge nach ihren Bestimmungsorten weiter.

Heute nachmittag traf kurz nach 5 Uhr das erste österreichische Verkehrsflugzeug auf dem Berliner Flughafen ein. Dem Flugzeug entstieg neben verschiedenen Fahrgästen der Chef des österreichischen Luftverkehrs, von Hoffmann. In seiner Begrüßungsansprache wies Ministerialrat Brandenburg als Vertreter der Reichsregierung auf die hohe Bedeutung der neuen Luftverkehrslinie hin. Sie solle nicht nur zwei wirtschaftlich aufeinander angewiesene Nachbarstaaten, das Deutsche Reich und die Tschechoslowakei, auf schnellstem Wege verbinden helfen, sondern sie solle vor allem die Hauptstädte der beiden stammverwandten Staaten, Österreich und Deutschland, auch verkehrstechnisch einander näher bringen. Wie die neue Luftlinie es beweise, könne sich erst mit dem Aufräumen der verschiedenen Zwangsbestimmungen dank der deutschen Mitarbeit die europäische Zivilisation weiter entfalten. Zu dem Flugzeugempfang waren u. a. erschienen: die Geschäftsträger Österreichs und der Tschechoslowakei, der sächsische Gesandte und Oberbürgermeister Boeß.

Das erste deutsche Verkehrsflugzeug, das heute mittag zu einer Zwischenlandung in Prag gelandet war, wurde auf dem Prager Flugplatz von Vertretern der tschechoslowakischen Regierung feierlich empfangen. Besonders herzlich gestaltete sich aber der Empfang des neuen Berlin—Wien—Flugzeuges in der österreichischen Hauptstadt, die nach noch nicht vier Stunden Flug erreicht wurde.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent, Senden. Wenden Sie stinkendes Tieröl an, das Sie in jeder Drogerie erhalten. Es werden mit dem Öl Lappen getränkt und diese in die Mauselöcher hineingestopft. Der Geruch hält wochenlang an und vertreibt die Nager.

B. 100. Nach Ihrer Darstellung ist nicht anzunehmen, daß die 0,88 Mk. den Betrag darstellen, der für die nunmehr als zuviel gezahlte Grundvermögenssteuer zurückverlangt werden kann. Setzen Sie sich dieserhalb mit Ihrem Vermieter ins Benehmen.

Handel und Volkswirtschaft.

Ford geschlagen!

Die General Motors-Corporation hat Ende Februar, also mit einer bemerkenswerten Geschwindigkeit ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1926 herausgegeben. Dieser Geschäftsbericht dürfte in jeder Hinsicht ein Unikum sein. Es heißt in ihm, daß die Gesellschaft einen Umsatz von über 1 Milliarde Dollar in diesem einen Jahre gehabt habe. Es wurden an Maschinen 47 Prozent mehr verkauft als im Vorjahre. An Dividenden schüttet die Gesellschaft 21,9 Dollar pro Aktie aus, d. h. eine Verbesserung von über 55 Prozent gegen das Vorjahr, in dem es „nur" 14 Dollar gegeben hatte. Im ganzen hat die General-Motors-Corporation im Jahre 1926 die Kleinigkeit von 1 215 826 Automobilen verkauft.

Für den Durchschnittsmenschen sind diese Zahlen zwar infolge ihrer mammuthaften Größe Objekte des Staunens, aber zumal der Europäer wird, da leider sein eigener Geldbeutel von diesen erfreulichen Resultaten nicht berührt wird, ihnen ziemlich kühl entgegentreten. Aufhorchen wird er erst, wenn er vom Reinverdienst der Gesellschaft im Gegensatze zu dem Henry Fords vernimmt, der bisher als der größte Verdiener der Welt galt. Die General-Motors-Corporation hat im Jahre 1926 rein netto verdient: 186 213 182 Dollar. Das sind aber 70 Millionen Dollar mehr als Henry Ford in seinem allerbesten Geschäftsjahre, nämlich 1922, rein netto verdient hat. Es gibt auf der Erde und in der Geschichte überhaupt nur eine einzige Gesellschaft, die diese Ziffer im Ablauf eines Jahres erreicht hat: das ist die United States Steel-Corporation, die Vereinigte Stahlgesellschaft. Diese aber erwarb diese Riesensumme in den Kriegsjahren, als Preise und Profit außerhalb jeder Gewohnheit und jedes Brauches standen. — Henry Ford ist somit nicht mehr der größte Verdiener der Welt.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 21. März. **(Tel.)** Die heutige Essener Börse verkehrte bei äußerst stillem Geschäft in wenig veränderter Haltung. Nur Kohlenwerte hatten einigermaßen Geschäft aufzuweisen. Von Steinkohlenaktien fand Umsatz in Alte Haase zu etwas gebesserten Preisen, Karoline auf letzter Basis; Karolus Magnus plus 400 Mark, Diergardt plus 50 Mark. Ewald plus 500 Mark und Heinrich minus 50 Mark statt. Von Steinkohlenaktien wurden Adler Kohle plus 2 Prozent, Karl Friedrich etwas gebessert, Lothringen Berg plus 3 Prozent und Niederrheinische Berg plus 2 Prozent gehandelt. Vereinigte Stahlwerke notierten 145 Prozent Geld. Braunkohlenwerte ohne Umsatz. Kaliwerte fast ohne Geschäft mit Ausnahme von Asse, die etwa 50 Mark gebessert im Handel waren. Heinboldshausen waren unverändert, Hildasglück etwas schwächer und die elsässischen Werte unverändert im Markt. Die Verschiebungen der Notierungen nach oben und unten überstiegen nicht 100 Mark. Sehr still lagen auch Kaliaktien. Umsatz fand statt in Adler Kali, plus 1 Prozent, Kaliindustrie, plus 4 Prozent, Niedersachsen und Wittekind je plus ½ Prozent. Von Industrieaktien war Geschäft in Rheinische Linol zu letzten Preisen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 21. März. **(Tel.)** Berlin 123.24¼; Wien 73.13½; Prag 15.40; Holland 208.02½; Newyork 5.19⅜; London 25.24⅝; Paris 20,35⅛; Italien 23.30; Brüssel 72.27½; Kopenhagen 138.55; Stockholm 139.17½; Oslo 135,92½; Madrid 91.

tu **Amsterdam**, 21. März. **(Tel.)** London 12,13 7/16; Berlin 59,28; Paris 9,78½; Schweiz 48,06; Wien 35,16; Kopenhagen 66.57; Stockholm 66,88; Oslo 65,30; Newyork 2,49⅛; Brüssel 34,74; Madrid 43,87; Italien 11,30.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 21. März. **(Tel.)** Kaffee: Brasilofferten waren wenig verändert. Terminpreise zum Teil ¼ Sh. höher. Das Lokogeschäft klein, die Preise unverändert. Kakao: Bei noch unentwickeltem Geschäft war der Markt ruhig, zumal die Tendenz auch am Newyorker Markt etwas schwächer gewesen war. Accra good fermented notierte loko 75—78, spätere Lieferung 78—79 6. Bahia superior loko 85 schwimmend 83, thomee superior loko 83,6, April-Mai 84, trinidad Plantation loko 82,6—84. April-Mai 85—86, superior semmer ariba April-Mai 98—97 Sh. Reis: Das Geschäft blieb im allgemeinen bei unveränderten Preisen ziemlich ruhig, nur für Bruchreise zeigte sich mehr Interesse, das zu etwas größeren Umsätzen führte. Burma 2 notierte 15,3, März-April 15,1½, April-Mai 15, Burma Bruch a1 Ende März-Andienung 14,7½, März-April 14,1, Mai-Juni 13,9, Burma Bruch a2 März-April 13,8½, Moulmaine April und Mai 20,1½, Siam spezial loko 18,6, Siam superior 19,3, Patna März-April 28,3, Valencia loko 18,6½, alles neue Ernte unverzollt. Auslandszucker: Der Markt trug heute bei abwartender Haltung und kleinem Geschäft ruhiges Gepräge. Die Forderungen waren unverändert. Schmalz: Tendenz stetig. Amerikanisches notierte 31, amerikan. raffin. 32—32,25, Hamburger Schmalz 37,5 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Bei abgeschwächter Tendenz blieb das Geschäft nur klein und die Preise unverändert. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 43,75—44; Bäckermehl hies. Mühlen 38,75—39; Auszugsmehl inl. Mühlen 38,5—40,5; Weizenmehl inl. Mühlen 32—34; Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75 Dollar. 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 35,75—36,75—37,75; Roggenmehl hies. Mühlen 28,25—29,5; 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 33,5—34,5; Roggengrobmehl 26,75—27,5. Hülsenfrüchte: Bei Wochenbeginn zeigte sich stetige, aber ruhige Tendenz. Die Häufer übten Zurückhaltung. Einige Umsätze zu letzten Preisen kamen zustande. Futtermittel: Auch heute lag einige Nachfrage seitens des inländischen Bedarfes zu letzten Preisen vor. Oele und Fette: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Montagsgewürze: Tendenz fest bei ruhigem Bedarfsgeschäft. Montagschemikalien: Tendenz fest bei gutem Bedarfsgeschäft.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 21. März. **(Tel.)** Schlußkurse.

		21. 3	19. 3.			21. 3	19. 3
Weizen	Mai	134¼	134¼	Hafer	Mai	43½	44⅜
„	Juli	128⅜	128¼	„	Juli	45½	44⅞
	Sept.	127⅝	127¼	„	Sept.	43½	43¼
Mais	Mai	74½	74¼	Roggen	Mai	99⅛	100½
„	Juli	73⅞	73⅝	„	Juli	97¼	98
„	Sept.	82½	82⅛	„	Sept.	94⅛	94¾

tu **Newyork**, 21. März. **(Tel.)** Schlußkurse.

		21. 3	19. 3.			21. 3.	19. 3
Weizen 2, rot		142¼	142½	Roggen, exp.		111	111¼
	hart	143¼	143¼	Mehl, clear pat.		6,80	6,80
Mais 2		83⅛	83¼	Gerste-Fr. n. Engl		2	2
Hafer 3		54⅞	54⅞	oto. nach d. Kont		15	15

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 21. März. **(Tel.)** Gold 2,82; Silber 0,077; Platin 13,00.

tu **Berlin**, 21. März. **(Tel.)** Kupfer: März Geld 117,5, Brief 118,75; April bez. 117,75, Geld 117,5, Brief 117,5; Mai Geld 117,75, Brief 117,75; Juni Geld 117,75, Brief 118; Juli bez. 118, Geld 118, Brief 118; Aug. bez. 116,5, Geld 116,5, Brief 16,75; Sept. Geld 116,75, Brief 117; Oktober Geld 117, Brief 117,25; Nov. Geld 117,25, Brief 117,5; Dez. Geld 117,75, Brief 117,75; Januar Geld 118, Brief 118; Febr. bez. 118, Geld 118,25, Brief 118,25. Tendenz: schwächer. Blei: März Geld 55,75, Brief 56,25; April Geld 55,75, Brief 56; Mai bez. 56, Geld 56, Brief 56; Juni Geld 56, Brief 56,25; Juli bez. 56,25, Geld 56,25, Brief 61; Aug. Geld 56, Brief 56,5; Sept. Geld 56,25, Brief 56,5; Okt. Geld 56,25, Brief 56,5; Nov. Geld 56,5, Brief 56,5; Dez. Geld 56,5, Brief 56,75; Jan. Geld 56,5, Brief 56,75. Tendenz: schwächer. Zink: März Geld 60, Brief 61,5; April Geld 60,5, Brief 61; Mai Geld 60,5, Brief 61; Juni Geld 60,75, Brief 61; Juli bez. 61, Geld 60,75; Brief 61; Aug. Geld 61, Brief 61; Sept. Geld 61, Brief 61; Okt. Geld 61, Brief 61,25; Nov. Geld 61, Brief 61,25; Dez. Geld 61,25, Brief 61,25; Jan. Geld 61,25, Brief 61,25; Febr. bez. 61,25, Geld 61,25, Brief 61,25. Tendenz: schwächer.

tu **Hamburg**, 21. März. **(Tel.)** Silber: Brief 77,25; Geld 76,75; Zink: Brief 62,25; Geld 61,5. Terminnotierungen: Kupfer: März Brief 118,5; Geld 117,5; April bezahlt 117,75; Brief 117,75; Geld 117,5; Mai Brief 119; Geld 118,25; Juni Brief 119,25; Geld 118,5; Juli Brief 119,25; Geld 118,5; August Brief 119,25; Geld 118,5; September Brief 118,5; Geld 117; Oktober Brief 119; Geld 118; November Brief 119; Geld 118,5; Dezember bezahlt 119,25; Brief 119,25; Geld 119; Januar Brief 119,75; Geld 119,25; Februar Brief 119,75; Geld 119,5. Tendenz: abgeschwächt. Zinn: März Brief 634; Geld 626; April Brief 625; Geld 617; Mai Brief 615; Geld 607; Juni Brief 607; Geld 600; Juli Brief 600; Geld 596; August Brief 590; Geld 589; Tendenz: ruhig.

tu **London**, 21. März. **(Tel.)** Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 56½—56,25; per 3 Monate 56⅝—56,75; Elektrolytkupfer per Kasse 62⅝—63⅛; per 3 Monate —; Best Selected 61,25—62,5; Zinn-Standard per Kasse 313,25—313,5; per 3 Monate 298,5—298,75; Blei per Kasse 27⅝; per 3 Monate 28 1/16; Zink per Kasse 30,5; per 3 Monate 30 13/16; Silber 25,75; per 3 Monate 25⅝; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 21. März. **(Tel.)** Schluß. März 7,46; Mai 7,58; Juli 7,72; Oktober 7,81; Dezember 7,85; Januar 7,88; Tendenz: befestigt.

tu **Newyork**, 21. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 14,08—14,05; Mai 14,10—14,25; Juli 14,40—14,50; Oktober 14,60—14,67; Dezember 14,80—14,84; Januar 14,87—14,89; Tendenz: fest.

tu **Newyork**, 21. März. **(Tel.)** Zweites. März 14,20; Mai 14,32; Juli 14,50; Oktober 14,65; Dezember 14,81; Januar 14,82; Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 21. März. **(Tel.)** Eröffnung. März 14,00; Mai 14,10; Juli 14,23; Oktober 14,57; Dezember 14,73; Januar 14,72; Tendenz: fest.

tu **New Orleans**, 21. März. **(Tel.)** Zweites. März 14,32; Mai 14,34; Juli 14,48; Oktober 14,57; Dezember 14,67; Januar —; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 21. März. **(Tel.)** Schluß. März 14,09; Mai 14,21—14,22; Juli 14,40—14,42; Oktober 14,58; Dezember 14,73; Januar 14,72; loko 14,40; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 21. März. **(Tel.)** Schluß. März 14,24; Mai 14,24—14,25; Juli 14,38—14,40; Oktober 14,48; Dezember 14,58; Januar 14,60; loko 14,25; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Elberfeld**, 21. März. **(Tel.)** Auftrieb: Großvieh 580, Ochsen 207, Bullen 33, Kühe 233, Färsen 90, Fresser 19, Kälber 550, Schafe 10, Schweine 2933. Marktverlauf: langsam, Großvieh Ueberstand, einzelne Tiere über Notiz. Preise: a) Ochsen a1) 60—61; a2) —; b1) 54—56; b2) —; c) 42—53; Bullen: a) 56—58; b) 50—52; c) 46—49; Kühe a) 50—54; b) 40—46; c) 30—36; d) 20—30; Färsen a) 60—61; b) 52—56; c) 46—50; Fresser 42—43; Kälber a) —; b) 80—85; c) 70—75; d) 45—65; Schweine a) 62—63; b) 62—63; c) 61—62; d) 60—61; e) 58—60; f) —; g) 50—55.

Handelsnachrichten.

Gerresheimer Glashütte vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf-Gerresheim. Dividendenvorschlag, wie bereits geschätzt, 7 Prozent.

G. Kromschröder A.-G., Osnabrück. Einer für den 22. April einzuberufenden HV. wird die Verteilung von wieder 10 Prozent Dividende vorgeschlagen. Auch im neuen Jahre hat sich das Geschäft bisher befriedigend entwickelt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heitemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Lieber Neffe!

Vielen Dank für Deinen Hinweis. Ich habe Deinem Rat folgend einen Versuch mit Lavaren gemacht und muß Dir zustimmen, daß eine 30 Pfg.-Packung für zwei Haarwäschen tatsächlich völlig ausreicht. Trudchen will nun für ihren Bubikopf die Freudofenpackung probieren. Aber die billigen 20-Pfg.-Packungen Lavaren-Blüten-Shampoon konnten wir noch nicht bekommen. Das ist wohl etwas Neues, und da dauert es erst immer eine Weile, bis es unser Drogist hat. Oder gibt es diese Packung auch in anderen Geschäften? Deine Bemerkung über den Wohlgeruch dieses Haarwaschmittels könnte mich reizen, einen Versuch zu machen, denn ich will ja nicht nur einen schön riechenden Beutel, sondern ein angenehm duftendes Haar haben. Also, ich werde es bestimmt auch noch probieren.

Deine Tante Minna.

50% ERSPARNIS!
und mehr erreichen Sie durch Anschaffung kräftiger und langlebiger Maschinen!

NSU MOTORRÄDER
stehen nachweisbar 15-20 Jahre im Betrieb!
250 ccm leistet ca 6 Ps. | 750 ccm leistet ca 14 Ps.
500 ccm „ ca 11 Ps. | 1000 ccm „ ca 16 Ps.
auf der Bremse
Günstige Ratenzahlungen! Ohne Versicherungszwang! Konkurrenzlose Preise!
NSU-Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm
Vertretung: Friedrich Saßmann, Münster i. W., Glaspassage

Landwirtschaftliche Braunschweig I. 4 bis 5 monatiger Lehrgang. Prosp. durch Dir. J. Krause. Rechnungsführerschule. Amt. Aufsicht der Landwirtschaftskammer. Stellennachweis frei

Kostüme und Mäntel
von 20 Mark an, Vor- und Nachmittagskleider von 10 Mark an, fertige in den elegantesten und einfachen Ausführungen an.
Bült 1, I. Etage.

Verkauf einer Automobilwerkstatt
mit sämtlichen Maschinen und großem Werkzeugbestand, Transmissionen, elektr. Motor, neuer Drehbank, Schweißapparat, Bohrmaschine usw. zum Gesamtpreis von 1600 Mk. *y
Offerten unter M M 1880 an die Geschäftsstelle.

Homeyers
Neueste Tapeten
in allen Arten
in jeder Preislage
solide Qualitäten.
muß man gesehen haben.
Verkauf nur
Wolbeckerstr. 2
direkt am Bahndamm.
s279)r

Hafen-Lagerplatz,
etwa 3400 qm groß, mit Bahnanschluß, Bürogebäude, Stallung, mehreren Schuppen, Wagen usw., äußerst günstig gelegen (Nähe Münsterlandhalle, f. Benzol-, Holz-, Baumaterialien- usw. Handlung besonders geeignet, unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote unter K. E. 1009 an die Geschäftsstelle. *r

Parkett-Fußböden
liefert und verlegt, reinigt und repariert zu billigsten Preisen prompt und fachmännisch
Gebr. Wilmer
Parkettgeschäft
Münster i. W., Emsdettenstraße 5a
Telephon 4422 — Ia. Referenzen. *r

Lehrling
für Kolonialwaren-Großhandlung gesucht. Gute Schulkenntnisse Bedingung.
Offerten u. K K 1878 an die Gesch. *w

Alt renommierte Leinen- und Juteweberei in Westfalen sucht tüchtigen erfahrenen
Meister
zum baldigen Eintritt.
Offerten unter D D 3885 an die Geschäftsstelle. h42118

Neu! Kugel- Neu!
Schießautomat „Centrum"
u. Loreley konkurrenzlos liefert s269
Fuhrmann, Berlin 43, Bartholomäuskirche 1.

Junger Kaufmann,
sucht, gestützt auf ein gutes Lehrzeugnis Stellung. Derselbe hat in einem Eisenwarengeschäft 3 Jahre gelernt und nach dieser Zeit, weil ohne Stellung, 6 Monate die Handelsschule von Quabeck, Münster, besucht, welche auch Auskunft erteilt.
Angebote unter A B 988 an die Geschäftsstelle d. Z. a. *618r

23jähriger kath. junger Mann mit Fachbildung und guten Zeugnissen, z. Zt. Stellung in einem Webereibetriebe, sucht Stellung als **Reisender** in der
Textilindustrie
eingeführte Tour.
Offerten unter G. Rh. 111 an die Geschäftsstelle in Rheine, Emstr. 34a. s263w

Mk. 30 000.—
I. Hypothek gesucht
möglichst aus Privathand
auf hohes Geschäftshaus.
Erstes Angebot von Maklerfirma angenehm. Wehrbeitrag Mk. 110 000. Einsatz 3½mal genügend? Offerten unter O O 1881 h1852g

"Ich kann Ihre Gedanken lesen



Sie halten mich für höchstens 25 Jahre. Sie irren sich aber. Das war einmal. Und wissen Sie, wodurch ich mir mein jugendliches Aussehen erhalten habe? Nur durch Zuckooh-Creme, das unvergleichliche, millionenfach bewährte Schönheitsmittel. Und wie geschickt ist Zuckooh-Creme zusammengesetzt: Haut-Creme und feinster Mode-Puder zugleich. Zuckooh-Creme erhält dem Teint jugendfrische und Zartheit und verleiht ihm augenblicklich jenen interessante, pfirsichfarbene, flaumige Transparenz, das jedermann entzückt. Dabei kostet die Tube nur 30, 45, 65 oder 90 Pf. — Und daß ich es nicht vergesse, — zum Waschen nehme ich nur Zuckooh-Creme-Seife, die unvergleichliche Schönheitsseife, keine andere. Sie ist so mild, so ausgiebig, von so wunderbarer Schaumkraft und von so entzückendem Duft und kostet nur 70 Pf.

Konzert-Café
Rheingold
am Servatiiplatz

Dienstag, 22., Mittwoch, 23.,
Donnerstag, 24., abends 8 Uhr
sowie
Mittwoch, nachmittags 4 Uhr
(Tischbestellungen Telephon 2088) f13511

Gastspiel

Der beliebte Humorist
K. Riedel-Manke
Beachten Sie das große Wochen-Programm.
Eintritt frei! Eintritt frei!



An alle
Fußleidenden!

Am 23., 24. und 25. März ist ein Fußspezialist der Pescura-Fußhilfe zur kostenlosen Beratung in meinem Geschäfte anwesend.

Der Rat meiner Firma bürgt dafür, daß ihnen nur das Beste und Vollkommenste zur Beseitigung Ihrer Fußschmerzen empfohlen wird. Kommen Sie vertrauensvoll zur kostenlosen Fußuntersuchung und Beratung.

B. Wördemann
Rothenburg 4

Fußdurchleuchtung mit Röntgen-Pedoskop-Apparat.

Verlangen Sie meine Gratisbroschüre „Die Fußhilfe"

Dienstag, d. 22. März nachmittags
keine Sprechstunden
Dr. Birrenbach
Oberarzt der Inneren Abteilung des St. Franziskushospitals *g

---



Krieger-verein Münster
2. Komp.
Der verstorbene Kamerad der 2. Komp.
Albert Schnabbe
wird am Mittwoch, den 23. März, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Clemens-Hospitals aus begraben f276g
Der Vorstand

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W.
Rothenburg 9.
Lajos Rigo
der weltberühmte Geiger
Lisa Kresse
von den ehem. Münchener Kammerspiel.
und das
übrige Glanzprogramm!
Beginn der Vorstellung 8 Uhr abends. f285g

Alle
Garten-Arbeiten
gut und billig
C. Lauter
Staatl. gepr. Obergärtner
Bestellungen *g
bei W. Fröhling
Schulte A 8, Nr. 2370

---

150 Mk.
gegen gute Sicherheit sowie pünktliche monatl. Rückzahlung von 50 Mk. und **15 Proz. Zinsen** zu leihen gesucht.
Offt. unter S A 986 an die Geschäftsst. *g

Familien-Anzeig.
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todesanzeigen. 198gg
drucktschnell u. bill.
Heinrich Buschmann
Buch- u. Steindruck.
Drubbel 17—18

8-10 000 Mk.
gegen hohe Zinsen und Gewinnbeteiligung ges. Offt. unt. M C 908 an die Geschäftsstelle. *

Moderne
Kostüme
fertigt an
A. Hergemöller
Tibusstr. 3 *g

---

†
Zum Sechswochen-Seelenamt
für Fräulein
Antonie Hülstötter
am Donnerstag, den 24. März, morgens 8½ Uhr in der St.-Joseph-Pfarrkirche werden Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen. *g

---

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für unsere liebe Schwester u. Schwägerin
Anna Heitschneider
findet statt am Mittwoch, den 23. März morgens 8½ Uhr in der St.-Mauritz-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *g

---

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für
Ww. Christine Weber
geb. Gierse r*
findet am Mittwoch, den 23. März, vormittags 8 Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 22. 3. bis 24. 3.

Dienstag 22. 3	7½ Uhr	Festvorstellung Egmont (Trauerspiel)	Pr. 4
Mittwoch. 23. 3	7½ Uhr	Menschenrecht (Schauspiel)	Pr. 4
Donnerst. 24. 3	7½ Uhr	Einzel- und Gruppen-Tänze	Pr. 2

Electrola-Freikonzert
Rechtsrheinsaal
Musikhaus Hack & Schlichting
Für Dienstag, den 22. März, abends 8 Uhr nur noch einige Karten zu vergeben. f13499

Gartenbauverein „Münster-Nord" e. G. m. b. H.

Einladung
zu der am **Donnerstag, den 31. März 1927,** abends 8½ Uhr im **„Hansahof"**, Lütgegasse, stattfindenden
10. ordentl. Generalversammlung
mit nachstehender Tagesordnung.
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die von ihm vorgenommenen Revision der Genossenschaft.
3. Vorlage und Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Rendanten.
4. Beschlußfassung und Verteilung von Gewinn und Verlust.
5. Wahl der Aufsichtsrats- u. Vorstandsmitglieder.
6. Verschiedenes.

Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung und Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokal der Genossenschaft, Vermelingstraße 52, von heute ab aus.

Münster, den 21. März 1927.

Der Vorstand.
Geinert, 1. Vorsitzender.

5% Westfälische Kohlenwertanleihe von 1923

Der durchschnittliche Erzeugerpreis der Westfälischen Fettförderkohle, welche die Unterlage f. d. 5% Westfälische Kohlenwertanleihe bildet, beträgt R. M. 13.98 je Tonne, berechnet nach den Preisen am 15. der Monate Oktober bis Dezember 1926 und Januar bis März 1927. Dementsprechend ist der Wert des am 1. 4. 1927 fälligen Zinsscheines

R. M. 0.35 je Tonne.

Davon geht ab die Kapitalertragssteuer von 10%. s293w

Direktion
der Landesbank der Provinz Westfalen

Suche zum sofortigen Antritt zu meiner Entlastung einen gut zeichnerisch befähigten jungen unverheirateten
Architekten oder Techniker
mit Kenntnissen im Eisenbetonbau. Bewerbungen unter Einsendung von Bildungsgang und Handskizze in Briefform s278)w
Architekt B. d. A. **Eduard Comes**
Coesfeld i. W., Dülmenerstraße.

Statt besonderer Anzeige



Gestern abend entschlief sanft nach langem schweren Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder und Schwager

Landesrat a. D.
Joseph Kayser

im Alter von 57 Jahren.

Möge er in Frieden ruhen!

Münster i. W., Trier, Berlin den 21. März 1927.

Ida Kayser geb. Hötte
Ludwig Kayser, Stadtassessor
Walter Kayser
Anne-Marie Tilmann

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. März 1927, 4 Uhr nachm. vom Sterbehause Engelstr. 30 aus; das feierliche Seelenamt in der St. Ludgeri-Pfarrkirche am selben Tage 9 Uhr vormittags.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. *g

Statt jeder besonderen Anzeige:



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 3 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Großonkel

Hauptlehrer i. R.
Carl Ferlmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzer Krankheit unerwartet, wohlvorbereitet durch ein christlich-frommes Leben im 79. Lebensjahre.

Wir bitten der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Lüdinghausen, Münster, Darfeld, den 20. März 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt in Lüdinghausen am Donnerstag, den 24. März, morgens 9 Uhr vom Sterbehause Ostwall 610 aus, gleich darauf das feierliche Levitenamt, wozu freundlichst eingeladen wird. s287w

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Amtsgerichtsrat
Dr. jur. Max Capelle
Pauline Capelle-Hegemann

Düsseldorf — Werne a. d. Lippe

22. März 1927

z. Zt. Münster i. W., Hotel „Der Fürstenhof" f284g

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Agathe
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Dr. med. Rudolf Rensing und Frau
Maria geb. Odenbreit
Wissel (Kreis Kleve,) den 18. März 1927 h4228g

Gottes Güte schenkte uns heute einen kräftigen
Stammhalter
In dankbarer Freude
Nottuln, den 21. März 1927
Rektor Heinemann u. Frau Heinemann
geb. Heineke
z. Zt. Mathildenstift Münster i. W. *g

Achtung! Raucher!
Sonderverkauf!
Auf meine bekannt vorzüglichen
Qualitäts-Zigarren
gebe ich bis auf weiteres
10 bis 15% Rabatt
bei jedem Zigarren-Einkauf, auch Einzelverkauf (außer Wolf)
Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit aus.
Zigarren-Importhaus
Wilh. Jablonski, Münster
— Telephon 4360 —
Rolandshof gegenüb. d. Hauptbahnh. — Aegidiistraße 46 Ecke Mühlenstraße
Prinzipalmarkt 22 gegenüber dem Münst. Anzeiger f1347)b

Textilvertreter
zum Besuche von Krankenhäusern und Anstalten für die Provinz Westfalen gesucht.
Spielmans & Cie., G. m. b. H.
Köln-Lindenthal, Geibelstr. 25
Mech. Betten- und Matratzenfabrik.
(Persönlich anwesend Dienstag abend Hotel Fürstenhof, Münster. h4230 l

---

Schwarzen Saathafer
Original „Groninger President"
ferner:
Petkuser und Siegeshafer, Seradella
empfiehlt billigst
Fr. Jungkamp Ahaus
Telephon 46 h4239)b



Abschied.

Sie schluchzt, weil heut' zum ersten Mal
Nach erstem Zwist der Herr Gemahl
davon geht ohne „Lebewohl"*

*) „Lebewohl" ist bekanntlich aber auch der Name der berühmten ärztlich empfohlenen Hühneraugen-Pflaster mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Ballen-Scheiben für die Fußsohle, Hühneraugendose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. f78

Münster i. W.
Pferde- u. Schweinemarkt
Donnerstag, den 24. März 1927
Frühjahrs-Sendmarkt
Mittwoch Krammarkt
Großer Auftrieb an Pferden, Weidevieh und Schweinen f1308 y
Westf. Zuchtviehmarkt

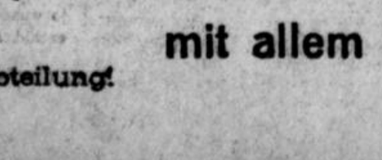
Verding.
Die Rodungs-, Erd-, Wegebefestigungs- und Betonarbeiten für die Verlegung des „Schwarzen Weges", abzweigend vom Albersloherweg auf der Südseite der Umgehungsbahn bei Münster (Westf.), sollen öffentlich vergeben werden. Verdingshefte können soweit vorrätig, gegen eine Barzahlgebühr v. 2 RM bezogen werden. Verdingtermin Freitag, den 8. April 1927. 1270
Eisenbahnbauabteilung Münster (Westf.).

SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ
Tausende sind begeistert
über das nur noch kurze Zeit gezeigte
Monumentalwerk



BLUTS-BRÜDERSCHAFT
Der große Film der **Fremdenlegion**
Außerdem das heitere Spiel **Theaterflimmel** mit **Gloria Swanson.**
Dieses Programm darf Niemand versäumen!

Der deutsche Gebrauchswagen
Opel



4/16 PS, kompl., 3fach Ballon bereift
als Limousine, 4 Sitze **3.980.-**
als Viersitzer, offen **3.400.-**
als Zweisitzer . . . **2.980.-**
(ab Werk)

Fritz Kiffe, Münster i. W., Alter Steinweg 8
— Telephon 2206/2207 — f53x

Gardinen, Halbstores, Madras-Garnituren, Spannstoffe, Rouleauxstoffe, Dekorationsstoffe
mit allem Zubehör.

kaufen Sie in bester Ausführung und besonders preiswert bei
Theodor Cloer

Eigene Anfertigungsabteilung! Fachmännische Beratung! Ludgeristr. 9 Ludgeristr.

Aus der Stadt.

Münster, 22. März.

♣ **Erster Tag des Beethovenfestes im Theater.** Aus Anlaß der Beethovengedenkfeiern wird heute abend im Stadttheater eine Festvorstellung des „Egmont" mit der Beethovenschen Musik stattfinden. Die musikalische Leitung hat der Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg inne. Die Besetzung ist die der Erstaufführung. Miete aufgehoben. Als Abschluß des Beethovenfestes wird im Theater eine Aufführung des „Fidelio" vorbereitet.

○ **Eine stille und doch eindrucksvolle Feier** fand gestern im Marienhospital statt. Der hochw. Herr Bischof Dr. Johannes Poggenburg spendete 33 Kindern der Provinzial-Taubstummen-Anstalt Langenhorst und 4 Mitgliedern des Katholischen Taubstummen-Vereins Münster i. W. das hl. Sakrament der Firmung. Der Sakramentspendung vorher ging eine Predigt in der Laut- und Zeichensprache durch den Taubstummen-Seelsorger von Münster Kaplan Krick. Nach der Firmung richtete auch der hochw. Herr Bischof herzliche Worte an die Firmlinge und die Mitglieder des Taubstummenvereins, die über das Interesse und die Güte des Bischofs für sie sichtbar gerührt waren. Nach dem sakramentalen Segen wurden dann die Vertreter des Lehrerkollegiums von Langenhorst, an ihrer Spitze Direktor Jansen, sowie der Vorstand des Katholischen Taubstummen-Vereins Münster und eine Deputation des Kath. Taubstummen-Vereins Recklinghausen mit ihrem Seelsorger Kaplan Drees dem hochw. Herrn vorgestellt, wobei dieser wiederum warme Worte der Anerkennung fand für die Arbeit in der religiös-geistigen Bildung der Taubstummen, der Schulkinder wie auch der Schulentlassenen. Die Schwestern hatten die Kapelle des Hauses eigens für die Feier in herrlicher Weise geschmückt. Die künsterischen Taubstummen verbrachten dann noch einige gemütliche Stunden mit ihren auswärtigen Gästen und ihren kleinen Schicksalsgenossen aus Langenhorst im gastlichen Gesellenheim.

○ **Aus der evangelischen Gemeinde.** Auch an dieser Stelle wird noch einmal auf die liturgischen Passionsgottesdienste hingewiesen, welche am Donnerstag, den 24. und 31. März und am 7. April abends um 8¼ Uhr in der Erlöserkirche stattfinden sollen. Frau Prof. Thomsen, Fräulein Meyer, Prof. Dr. Kabitz, drei Herren aus dem Bachchor und Herr Kahle als Cellist, außerdem der Kirchenchor, der Lyceumschor und das Streichorchester des Christl. Vereins junger Männer werden mitwirken. Die schönsten Choräle unserer Kirche, möglichst in Tonsätzen von Joh. Seb. Bach, bilden die Grundlagen des liturgischen Teils der Gottesdienste. Im Mittelpunkte derselben wird eine Predigt stehen. Die Gottesdienste stehen in festem inneren Zusammenhang. Die Leidensgeschichte nach Marcus kommt in ihnen fortlaufend zur Verlesung. Gesangbücher sind mitzubringen.

⊙ **Vereinigung deutscher Bahnspediteure im Reichsbahnbezirk Münster.** Die Vereinigung hielt am Sonntag im Hotel Monopol hier ihre Jahreshauptversammlung ab, die von 61 Mitgliedern besucht war. Außerdem waren die Vertreter der Reichsbahndirektion, des Verkehrsamts, der Güterabfertigung und der Eilgutabfertigung erschienen. Als erster Vorsitzender wurde Herr August Peters wiedergewählt. Großes Interesse weckte der Vortrag des Geschäftsführers Grewer über das Thema: „Wie kann der Bahnspediteur für einen stärkeren Güterverkehr der Reichsbahn mit Erfolg werben?" Die aufgeführten Richtlinien wurden in der Aussprache einstimmig gut geheißen, in einigen Punkten noch erläutert und dem Vorstand und der Geschäftsstelle Generalvollmacht gegeben, damit die geplanten Maßnahmen baldigst durchgeführt werden können.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Mitte,** 21 März. (Unfall.) Auf der Straße Mitte—Blandorf scheute das Pferd des Gutsbesitzers Sch. Der Wagen, auf dem sich Sch. befand, stieß mit einem ihm begegnenden Wagen heftig zusammen Sch wurde vom Wagen geschleudert und überfahren. Er trug erhebliche Verletzungen am Arm davon.

⊙ **Rhede,** 21. März. (Aufregender Vorfall.) Gestern vormittag kurz vor 10 Uhr bewegte sich auf der Borkener Chaussee in Richtung Rhede eine Kolonne von drei Zigeunerwagen. Der erste Wagen passierte eben den schrankenlosen Bahnübergang bei der Wirtschaft Tidden, als der fahrplanmäßige Personenzug von Borken heranfuhr. Der Lokomotivführer konnte, obwohl er den Zug schnell zum Halten brachte, nicht verhindern, daß der Wagen noch erfaßt wurde. Im Augenblick war der Wagen gerammt und zertrümmert. Ein im Wagen schlafendes Kind konnte ohne Verletzungen geborgen werden und auch den Begleitpersonen passierte nichts Hingegen war der vorgespannte Maulesel so schwer verletzt, daß man ihn töten mußte. Der übrige Wageninhalt, als Kochherd, Betten usw., lagen verstreut auf dem Geleise.

⊙ **Bottrop,** 21. März. (Realgymnasium.) Aus dem preußischen Kultusministerium ist die Mitteilung eingegangen, daß der Ausbau des Realprogymnasiums zu einer Vollanstalt (Realgymnasium) seitens des Ministers genehmigt ist.

⊙ **Horst,** 21. März. (Rektor Feldhaus und Sohn als Leichen aufgefunden.) Als heute vormittag ein Schiffer mit seinem Kahn im Gelsenkirchener Stadthafen in der Nähe der Hafenschänke an Land fuhr, tauchten plötzlich links und rechts eines Bootes zwei männliche Leichen auf, die jedenfalls durch die Wasserbewegung vom Grunde losgerissen waren und nach der Bergung als die des Rektors Feldhaus und seines 12jährigen Sohnes festgestellt wurden. Das spurlose Verschwinden der beiden, die am Samstag, den 17. Februar nach Gelsenkirchen zur städtischen Badeanstalt gegangen waren und seitdem vermißt wurden, hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt und zu allerlei Gerüchten Veranlassung gegeben. Die Leichen sind sehr verschlammt, zeigen aber keinerlei äußere Verletzungen auf, sodaß von einem Verbrechen mitter Personen keine Rede sein kann.

♣ **Soest,** 20. März (Ein Frauentag der Zentrumspartei.) Heute fand hier ein Bezirksfrauentag der Westfälischen Zentrumspartei für die Kreise Soest, Arnsberg, Brilon, Büren, Hamm-Stadt und Hamm-Land, Lippstadt und Paderborn statt. Der Besuch war gut. Fräulein Lehrerin Lienkamp-Soest konnte einer großen Schar Zentrumsfrauen aus den genannten Kreisen ein herzliches Willkommen zurufen. Frau Sanitätsrat Driessen-Bocholt begrüßte die Teilnehmerinnen im Auftrage des Vorstandes der westfälischen Zentrumspartei und des Frauenbeirates. Sie wies darauf hin, daß die Zahl der weiblichen Wähler größer sei als die der männlichen. Mit der größeren Zahl wachse aber auch die Verantwortung; politische Schulung sei daher für die Frau besonders notwendig. Reichstagsabgeordneter Universitätsprofessor Dr. Schreiber stellte in einer glänzenden Rede den Staatsauffassungen des Liberalismus, des Sozialismus und des Faschismus die Staatsauffassung des Katholizismus und des Zentrums gegenüber. Er zeigte, daß es gerade auch Aufgabe der katholischen Frauen sei, im Sinne der Volksgemeinschaft und der Völkergemeinschaft sich zu betätigen. Frau Abg. Neuhaus-Dortmund sprach über die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes und über die Schwierigkeiten, die einer befriedigenden gesetzlichen Regelung dieser Stellung entgegenstehen. Sie verwies dabei auf die Bestrebungen, das uneheliche Kind dem ehelichen gesetzlich gleichzustellen. Würden diese Bestrebungen verwirklicht, dann sei der Anfang der Legalisierung der freien Liebe gekommen. Für das uneheliche Kind müsse natürlich mit allen Kräften gesorgt werden; schon das christliche Empfinden fordere dies. Die Fürsorge dürfe aber nicht auf Kosten des Ideals der Heiligkeit der Ehe erfolgen. In der Versammlung wurde auch der Bezirksfrauenbeirat gewählt. Für die Kreise Soest, Hamm-Stadt und Hamm-Land, Arnsberg und Brilon ist Frl. Lienkamp in Soest Bezirksvorsitzende.

Paderborn, 21. März. (Von der Beamtenbank.) Die Zentrumsabgeordneten Dr. Linneborn, Köthenbürger, Baumhoff haben sich in einer Eingabe an die höchsten Verwaltungsstellen zugunsten der durch den Zusammenbruch der Beamtenbank geschädigten Beamten gewandt. Bis jetzt haben lt. „Westf. Volksbl." die Deutsche Reichsbahngesellschaft und die Reichspost geantwortet. Die Reichsbahn schreibt: „Die Reichsbahndirektion ist ersucht worden, Eisenbahnbedienstete, die aus Anlaß des Konkurses der Beamtenbank in Paderborn in wirtschaftliche Notlage geraten sind, in begründeten Fällen durch Gewährung von Gehaltsvorschüssen mit erleichterten Rückzahlungsbedingungen zu helfen." Der Herr Reichspostminister schreibt: „Nach dem jetzigen Stande der Geschäftsabwicklung der in Konkurs geratenen Beamtenbank läßt sich noch nicht übersehen, wie hoch die Verluste der beteiligten Beamten sein werden. Die Oberpostdirektion in Minden i. Westf. hatte gleich nach dem Zusammenbruch der Bank die Dienststellen dahin angewiesen, den geschädigten Beamten auf Antrag zinsfreie Vorschüsse zu gewähren, um ihnen in ihrer bedrängten Lage zu Hilfe zu kommen. Damit ist für die betroffenen Beamten zunächst alles getan, was den Umständen nach geschehen konnte. Ein allgemeines Eingreifen der Deutschen Reichspost mit ihren Unterstützungsmitteln zugunsten dieser Beamten ist zu meinem Bedauern nicht angängig, da Geldverluste in geschäftlichen Angelegenheiten eine Unterstützungsbedürftigkeit im allgemeinen nicht begründen können. Soweit indessen dürftig sind, soll die durch den Zusammenbruch der Bank eingetretene Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage bei der Gewährung einer Unterstützung angemessen mitberücksichtigt werden."

Vermischtes.

* ⊙ **Streit mit tödlichem Ausgang zwischen Jugendlichen.** Tannstatt, 21. März. Am Samstag nachmittag wurde der 15 Jahre alte Schüler Ruepp von einem gleichaltrigen Schüler nach einem vorangegangenen Streit in die Herzgegend gestochen. Der Verletzte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Täter flüchtete zunächst, konnte aber später in der Person des noch nicht 15 Jahre alten Schülers Karl Stilz ermittelt und festgenommen werden.

* tu **Juwelendiebstahl in einem Frankfurter Hotel.** Frankfurt a. M., 21. März. In einem im Zentrum der Stadt gelegenen Hotel wurden der Frau des Direktors der Pritag-A.-G., Fuls, die mit ihrem Manne seit einigen Wochen wegen der Renovierung der Villa zwei Zimmer dieses Hotels bewohnte, sämtliche Schmucksachen gestohlen. Es handelt sich um Juwelen, Ohrringe, Ringe usw. im Werte von etwa 80 000 Mark Nach den bisherigen Ermittlungen scheint ein Fassadenkletterer den Raub ausgeführt zu haben. Bisher ist es jedoch noch nicht gelungen, eine Spur des Täters zu finden.

Die Denkmalpflege in Münster*).

Es gibt nur wenig Städte mit noch so ausgeprägt historischem Charakter und zugleich mit einer so hochstehenden Baukultur, wie die vielfach verkannte Wiedertäuferstadt Münster, und wenig Städte zugleich, die in solchem Maße eine Rolle spielten in der Geschichte des Landes. Der Münsteraner selbst besinnt sich in der Gewöhnung an das alltäglich Gesehene nur in seinen Sonderstunden auf die Gewordenheit seiner Stadt und auf die Spuren, welche die Geschichte der Bischöfe, der Wiedertäufer und die Kriegsgeschichte allenthalben in den Krummstraßen der Stadt hinterließ. Der Fremde aber kommt und staunt über manche Pracht und manche unaufdringliche Schönheit, die sich erhielt seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag. Seitdem aber Münster aus seinem Dornröschenschlaf erwacht ist, der alles erhielt, wie es einst gewesen, der Straßen und Häuser und Kirchen in tiefstem Schlaf versenkte, seitdem ist der Kampf entbrannt zwischen den Geistern der neuen und der alten Zeit. Erst bedachte man schlaftrunken nicht der Kostbarkeiten seines Besitzes. Das war so um die Wende zum 20. Jahrhundert, als man sich noch gerade die Augen wischte. Da zerschlug man unbedacht und unwissend so manches kostbare Stück der Stadt und ihrer Geschichte, um das man noch heute trauert, und das niemals mehr zu ersetzen ist. Dann aber kam die neue Zeit in die erwachte Stadt, riß die Tore auf und lagerte sich auf den Straßen, daß manches alte Haus vor Schrecken zusammenbrach. So ist der Kampf entbrannt um das altererbte Gut auf der einen und um die Erfüllung von bisher ungekannten Forderungen auf der anderen Seite. Die Hast des modernen Verkehrs stieß sich an den liebevoll gebauten Straßen der Stadt, und manches schwere Opfer mußte man der neuen Zeit und der schnelleren Entwicklung bringen. Es fielen Tore, Türme, Giebel und Fronten, bis man schließlich mit Schrecken bemerkte, daß die Stadt in Gefahr schwebe, in ihrem eigentlichen Charakter und in ihrer vielgerühmten Schönheit entstellt und vernichtet zu werden. So entstanden die Gegenmaßnahmen gegen die Verunstaltung des Stadtbildes, man setzte Männer von Wissen und Stadtliebe ein, die über das Antlitz der Stadt zu wachen hätten, daß von nun an kein Stein mehr falle ohne dringlichste Notwendigkeit, die nicht mehr zu umgehen sei. Man erkannte, wenn auch erst spät, daß die Eigentümlichkeit und der Anziehungspunkt, den eine jede Stadt erstrebt, in Münster eben in der seltenen Anhäufung architektonischer und städtebaulicher Werte lag, in der unvergleichlichen Schönheit seiner Profanbauten und Kirchen. Man bereute von da ab entstellende Gebäude und Veränderungen, wie Regierungsgebäude, Post, Universität und viele andere Errichtungen und suchte aus den Fehlern mit Verstand und Heimatsinn zu lernen. So lebt in Münster unter dem Schutze von Ortsstatut und eingesetzter Kommission das Bild der Stadt in ruhiger Lebendigkeit und versteht sich nicht des Argen, das im Geheimen wühlt und auf Zerstörung sinnt an den schönsten Punkten der Stadt.

Es ist verständlich, daß durch das Ortsstatut zur Erhaltung des Stadtbildes manche Härte heraufbeschworen wird, die sich das Widerstandes des Getroffenen zu gewärtigen hat. Doch sind Opfer für das Wohl der Gesamtheit erforderlich, und so nur kann es gelingen, der Stadt Münster ihre Schönheit, die von Geschichte und Sagen umweht ist, wie nur wenige Städte, zu erhalten für alle Zeiten. Wer diese Forderung nicht erkennt, der hat kein Recht an der Schönheit der Stadt, der verkennt die ganz besondere Eigenart, die Münster so wesentlich von den schnellgewordenen Städten, die ohne Anspruch auf Schönheit entstanden sind, unterscheidet. Münster ist die Stadt, die in ihrem Kern, der von den unvergleichlichen Promenaden umgebenen Altstadt, unangetastet bleiben muß, trotz des neuen Geistes, der mit der technischen Entwicklung auch in der Provinzialhauptstadt Einzug gehalten hat. Weitsicht und Großzügigkeit verweisen die Forderungen des modernen Verkehrs in die neuerstandenen Gebiete der Großstadt, die Altstadt soll das Juwel im Kranze der neuen Umgebung sein und wie bisher eine Bewunderungswürdigkeit im Reichtum seiner Bauten.

Jetzt erscheint der Bericht des Provinzialkonservators der Provinz Westfalen über die Jahre 1924 und 1925, der sich eingehend mit den Bestrebungen der Provinz um die Erhaltung wertvoller Bau- und Naturdenkmäler befaßt, der sich besonders eingehend auch mit der Provinzialhauptstadt Münster beschäftigt und manche Fehler und vermeidbare Vorkommnisse feststellt, über die zwar der erste Sturm der Erregung schon hinweggebraust ist, die aber trotzdem noch unvergessen sind und Mahnung zugleich für spätere Fälle.

Die meist alljährlich erscheinenden Berichte des Provinzialkonservators sind nicht, wie in der Natur der Sache liegt, nüchterne Aufzählungen und Übersichte, wie andere Jahresberichte, sondern sie geben an der Hand des Tätigkeitsgebietes eines einzelnen einen lebendigen Einblick in die Bestrebungen der Denkmalspflege und in die vielfachen Möglichkeiten praktischer Arbeit, die dem Konservator in seinem Gebiete negativ und positiv zu tun obliegt. Vor allem aber weckt dieser Jahresbericht auch das Interesse der Bevölkerung für den Zweck und die Notwendigkeit der verständigen behördlichen Aufsicht und Ratgebung. Vielfach noch steht man der Erhaltung der Baudenkmäler innerlich fern und fügt sich ohne Verständnis und unwillig nur den unverstandenen Anordnungen. Der Jahresbericht dürfte ein Lehrbuch ganz intensivster Art für die lebendige und praktische Denkmalspflege im Lande sein, dürfte gerade in Schulen, wo der Blick für die Schönheit der Heimat und ihrer Kultur geweckt werden soll, mehr als das in früheren Jahren angestrebt wurde, ganz besonders empfohlen sein und zum praktischen Gebrauch in den einschlägigen Stunden zur Verwendung kommen.

Eine Mahnung aber auch ist dieses Buch, die gerade in Münster, trotz Ortsstatut und öffentlicher Aufsicht, manche schmerzliche Berechtigung hat. Nicht weniger als sieben Fälle macht der Provinzialkonservator bekannt, in denen man mit oder ohne Erfolg versucht hat, dem Stadtbilde in seiner unversehrten Schönheit Abbruch zu tun. Können die meisten dieser Eingriffe auch als abgeschlossen gelten und sind sie somit als Unabänderlichkeiten zu betrachten, so liegt doch wie eine offene Wunde immer noch der halbfertige Betonbau hinter der gotischen Pracht der Lambertikirche, eine nicht zu überhörende Anklage gegen alle an der so unerfreulichen und wenig ehrenvollen Entwicklung dieser Bauangelegenheit Beteiligten. Ohne irgendwelche Anpassung an die reiche Umgebung und ohne Eingliederung in den früher so schönen und harmonisch verlaufenden Straßenzug. Es ist gewiß nicht erforderlich, daß ein einmal begangener Fehler immer wieder aufgetragen werden muß, so aber wird der Fehler durch die Dauer zur Sünde am ganzen Stadtteil, der sich wahrhaftig rühmen darf, zu den edelsten Gebieten der Stadt zu gehören. Sehr zu begrüßen ist, daß der Konservator der Provinz dieser unschönen Angelegenheit seine Aufmerksamkeit geschenkt. Man fragt sich nur immer wieder, wer denn eigentlich bei der Zulassung einer solchen Katastrophe verantwortlich ist, ob die mit der Beurteilung einer zweckmäßigen Veränderung im Straßenbilde beauftragten Personen überhaupt eine Möglichkeit haben, ihren Einfluß energisch geltend zu machen gegenüber allen Privatinteressen und Sonderheiten der beteiligten Bauherrn. Überhaupt dürfte diese Frage bei manchen Dingen ähnlicher Art zu wenig Beachtung finden oder gefunden haben. Da der Jahresbericht des Konservators die Jahre 1924 und 1925 umfaßt, enthält er nicht die Vorgänge des letzten Jahres, die leider den Ruf nach Beachtung des Ortsstatutes in mehreren Fällen von neuem herausgefordert haben. So bei dem an anderer Stelle schon erwähnten ehemaligen Appelschen Hause, das mit seiner einzigartig schönen Form jetzt auch noch seinen Namen verloren hat. Der offizielle Baumeister der Stadt Münster ist durch die übergroßen Anforderungen, die durch die schnelle Entwicklung der Stadt an ihn gestellt werden, durch die Sorge um die überall erforderlichen und entstehenden Bauten großen und größten Stiles, gar nicht in der Lage, zugleich auch noch Konservator der Stadt Münster zu sein. Seine Tätigkeit hat ein ganz anderes Gebiet zu umfassen, wenn er nicht lebenswichtige Dinge der jungen Großstadt übersehen oder auf lange Jahre unmöglich machen will. Seine Kraft hat sich in erfreulicher Weise dort eingesetzt, wo die Entwicklung der Stadt Großzügigkeit und Anpassung an die Forderungen neuester Errungenschaft verlangt. Mit Nachdruck sei in diesem Zusammenhang einmal die früher vielgeschmähte Halle „Münsterland" genannt, die ihre Existenzberechtigung und ihre geschickte Konstruktion täglich von neuem erweist und die heute schon den Nörglern von ehedem den Mund gestopft hat. Nicht aber kann man von demselben Baumeister, der dem oft so überraschend schnellen Ausbau der Stadt ein überlegener Fachmann sein soll, verlangen, daß er außerdem Zeit und Möglichkeit finde, das vorhandene wertvolle und für die Stadt Münster so ungeheuerlich wichtige Kulturgut alter Bauten beaufsichtige und erhalte. Auch das sei einmal mit Nachdruck betont, daß nicht alle Verschandelungen auf das Konto des Stadtbauamtes zu setzen sind, sondern lediglich auf das Fehlen eines mit der Erhaltung eigens beauftragten Baumeisters, dem die nötigen Befugnisse zur Verfügung stehen. Wie man hört, werden dem Provinzialkonservator allzu wenig Zugeständnisse innerhalb des Stadtgebietes gemacht, so daß er sogar aus der Kommission auszutreten sich für verpflichtet hielt, die der Erhaltung des Stadtbildes in erster Linie zu dienen hatte. Auf die Unmöglichkeit eines solchen Zustandes für die Dauer braucht nicht erst hingewiesen zu werden.

Wie wichtig und erforderlich die ständige und liebevolle Beobachtung des gesamten Straßenbildes in allen Straßen der Stadt ist, das zeigt sich leider immer wieder und nicht selten gerade an den ausgesuchtesten Stellen der Stadt Man vergleiche nur einmal die Neubrückenstraße, wie sie vor fünf Jahren noch war, mit dem Bilde, das sich heute dort bietet. Vor der Martinikirche verschwanden erst die Bäume, dann fing man an, einige vom Standpunkt der Denkmalspflege wichtige Bauten zu verändern, man zerstörte stellenweise das alte Bild von Grund auf. Der Jahresbericht führt die Häuser Nr. 39 als schlimmes Beispiel auf; nicht weniger zu verwerfen sind die Häuser Stiewe und Mayer, Häßlichkeiten ohne Grund, Geschmacklosigkeiten ohne Beratung. Jetzt ist als schlimmstes das Haus Appels hinzugekommen, das die Frage nach dem Ortsstatut zur Erhaltung des Straßenbildes in ganz besonderer Weise unberücksichtigt gelassen hat.

Es gibt der Bedauerlichkeiten noch viel im Kern der alten Stadt, um so wichtiger ist die besondere Beobachtung, für die bisher die Kräfte nicht vorgesehen waren. Wir sind am Ende so weit gekommen, daß wir nun mit jedem Winkel und mit jedem Stein kargen müssen, der ohne Grund verändert oder von seinem Platze genommen wird. Zu vergeben ist von der alten Schönheit der Stadt nichts mehr. Und je mehr die Wellen der Entwicklung gegen die Mauern des Stadtkerns schlagen, um so sorgsamer muß Bedacht genommen werden, daß erhalten bleibe, was doch schließlich der gesamten Bürgerschaft und der gesamten Zukunft gehört, so wie die Vergangenheit es uns mit feinstem Kunstsinn überließ.

Nicht vergessen seien aber die erfreulichen Arbeiten innerhalb des Stadtbildes, die z. T. auch schon in dem Jahresbericht erwähnt sind, vielfach aber erst aus dem letzten Jahre stammen. Diese glücklichen Instandsetzungen sind ein fester Beweis dafür, daß man auch in der Bürgerschaft den Richtlinien der Denkmalspflege gern mit liebevollem Verständnis folgt. Vom Geschäftshause der münsterischen Gesamtgilde Loerstraße 1 schreibt der Konservator: „Von der Clemensstraße aus gesehen stellt sich jetzt das Haus in seiner frischroten Farbe und den hellgrauen Sandsteinen, den weißen Fensterrahmen und Sprossen und der zurückhaltenden Vergoldung an der Kartusche über der Eingangstür wie ein Schmuckkästchen dar. In der Nachbarschaft der Clemenskirche erscheint diese Wiederherstellung besonders angebracht. Gerade durch das Zusammenwirken beider Bauten erhält jetzt die Straße, besonders der Einblick in die Loerstraße, eine starke Einheitlichkeit, die jedes der beiden Gebäude für sich zur vollen Geltung kommen läßt, die aber andererseits die Harmonie der beiden etwa in gleicher Zeit aufgeführten Bauten noch verstärkt." Lobend erwähnt werden auch das schöne Kettelersche Haus am Alten Steinweg, besonders das wirklich vorzüglich wieder hergestellte Haus Hülsmann, Frauenstraße 51/52, ferner das Haus Jüdefelder Straße 29 und das Haus „Kaffee Hag" am Prinzipalmarkt. Aus jüngster Zeit sind die schönen Instandsetzungen eines Hauses an der Stubengasse, das an anderer Stelle schon erwähnt wurde und das Haus Fernholz an der Bergstraße, das ebenfalls als gefugter Backsteinbau einen überaus frischen und geschmackvollen Eindruck macht.

Es wird auch in Zukunft an Veränderungen im Stadtbild nicht fehlen. Erforderlich ist nur, daß unter der Hast und unter dem Rhythmus der umwälzenden Zeit keine Unbedachtsamkeiten begangen werden vor denen man später noch Vollendung der Tat schon bedauernd steht, die vorher nur zu vermeiden sind durch liebevollste Beobachtung und Stadtpflege und durch die Erweckung der Interessen an der Erhaltung jeder Sonderheit, wo sie auch auftrete im Kerne der Stadt Zu solcher Verlebendigung der Interessen ist der jetzt vom Provinzialkonservator Körner herausgegebene Jahresbericht eine besonders zu begrüßende Stütze.

Rudolf Predeek.

*) Zu dem soeben erschienenen Bericht des Provinzialkonservators über die Jahre 1924 und 1925.

Scheinwerferjagd.

Von Friedrich Kipp.

Was bedeutet es, wenn man in einer stürmischen, regnerischen Winternacht Schrotschüsse — dumpfe Schwarzpulverknalle — hört? — Ja, was mag das bedeuten? — Es ist stockdunkel, folglich nichts zu sehen, dazu ein Wetter, daß kein Mensch aus dem Hause gehen mag. Was für blödsinnige Kerle mögen da schießen? Und zu welchem Zweck? Ja, wenn man Mondschein hätte oder eine sternklare Nacht wäre! Dann könnte man sich das schon eher erklären. Dann wären Wilddiebe an der Arbeit. Aber bei diesem miserablen Wetter in der sackfinsteren Dunkelheit! Ausgeschlossen! Da kann auch der geriebenste Wilddieb nichts ausrichten. Irgend ein übergeschnappter junger Bengel, der vom Uebermut erfüllt ist, wird da wohl sein Vergnügen an der Knallerei haben. Müßte eine Tracht Prügel haben. Aber was soll man dagegen machen? Ist ja doch nicht festzustellen, wer es ist — und im übrigen ist's mir auch Wurst, wenn's Leute gibt, die ihre Patronen nutzlos in die Lüfte knallen.

So denken Sie, Herr Jagdpächter oder Sie, verehrlicher Jagdbesitzer. Ich weiß es aber besser. Es ist kein harmloser Bursche, der da in die Sturmnacht hinausschießt, sondern ein gelernter Wilddieb und zwar ein ganz gerissener und schlauer. Meinen Sie, er könnte nicht sehen? Jawohl, er kann sogar sehr gut sehen, vielleicht besser in dieser dunklen Nacht als Sie bei Tage, denn er arbeitet mit einem künstlichen Licht. Sie glauben, daß das nicht ginge. Haben sie eine Ahnung! Wissen Sie, in einer solchen Sturmnacht holt Ihnen der Wildschütz mehr Hasen und Rehe weg, als sonst in langen Tagen, ja, in Wochen, zusammengerechnet. Wie er das macht? Ja, das möchten Sie wissen. Ich will es Ihnen erzählen. Vielleicht lernen Sie etwas davon. Nämlich das, daß der wahrhaft weidgerechte Jäger immer und zu allen Zeiten in seinem Revier sein soll, wenn er sein Wild schützen will. Nicht nur dann, wenn es etwas zu schießen gibt, sondern wenn es zu hegen heißt, auch in dunkler Nacht. Sie geben mir doch recht, Herr Weidgerecht? — Doch nun will ich erzählen. —

Am Schreibtisch sitzend in der Winternacht, wohlige Wärme im Gemach, tief in Gedanken versunken, fahre ich auf einmal aus meinem Brüten auf. Das waren doch Schüsse, die da durch den jaulenden Sturm und den klatschenden Regen an mein Ohr drangen. Jetzt dröhnt es wieder da draußen, wie Donnerhall. — Ich sehe zur Uhr. Es ist bereits weit über die Mitternacht. Zu dieser Nachtzeit! — Ich schüttelte den Kopf. Was mag das bedeuten? —

Ich werfe mir den Gummimantel über, stülpe einen Hut auf und trete nach draußen in den Sturm. Hui, wie das ächzt und stöhnt, braust und prasselt! Man hat seine Last, daß man das Gleichgewicht behält. Ich drücke den Hut fester auf den Kopf und spähe in die dunkle Nacht. Langsam tappe ich ein Stück vorwärts den Weg entlang. Nun habe ich ein großes Stück Ackerfeld vor mir liegen. Aus dieser Richtung mußten die Schüsse vorhin gekommen sein. Da sehe ich es in der Ferne aufblitzen, als ob ein Motorrad mit Scheinwerfer im Anzuge sei. Aber drüben ist keine Landstraße, wo ein Kraftrad fahren kann. Wilddiebe sind es, die über die Felder streifen und äsenden Hasen zu Leibe gehen. Meine Ahnung hat sich also nicht getrogen. Wie ich nur den Lichtschein aufblitzen sehe und dabei bemerke, daß er sich langsam nähert, stürme ich zurück in das Haus, werfe den Drilling über die Schulter und gehe wieder ebenso rasch nach draußen. In der Rocktasche habe ich ein längliches, schwarzes Ding, fast siehts so aus, wie ein Zielfernrohr, das befestige ich jetzt, indem ich mich dem Lichtschein dort auf dem Felde langsam nähere, unter die Läufe des Drillings. Dann beobachte ich das bereits immer heller gewordene, keilförmige Licht, wie es sich kreuz und quer über die Felder bewegt und sich immer mehr meinem Standrot nähert.

An das zunächst liegende Rübenfeld stößt eine Hecke, die von vereinzelten starken Eichen flankiert wird. Nach meiner Berechnung muß der Wilddieb hier vorbeikommen, denn er wird auf alle Fälle das üppige Rübenfeld absuchen wollen.

Ich nehme also hinter einer Eiche meine Stellung ein und lasse den Lichtschein herankommen. Während dieser Zeit habe ich mit ein paar Griffen das zielfernrohrartige, schwarze Ding unter dem Drilling fester geschraubt, der mit Hagel und einer Bleikugel geladen ist.

Nun ist der unheimliche Lampenjäger bereits auch achtzig Gänge heran. Ich vermag die von ihm bestrahlte Fläche auf weite Entfernung hinaus ausgezeichnet zu sehen. Jede Erhöhung auf dem Acker, jeden Maulwurfshaufen und Strauchbüschel kann ich unterscheiden. Da bemerke ich auf einmal etwas Weißes. Es ist ein Tier. Langsam schleicht es weiter und bleibt dann wie festgewurzelt im Strahl des Lichtes sitzen.

„Eine Katze", so denke ich. Denn das Tier schleicht genau so, und weiße Vierfüßler in dieser Größe gibt es nicht sonst bei uns. —

Da sehe ich, wie der Wilderer stehen bleibt. Ich kann den Lauf seines Gewehres sehen, dieser ist gerade auf den weißen Fleck gerichtet, so daß ich erstaunt denke: „Will der Kerl wirklich die Katze schießen?" —

Da kracht es auch schon, und hinterher quäkt es zum Herzerweichen. Das weiße Tier macht einige tolle Sätze, dann bricht es zusammen. Aus diesen Bewegungen sehe ich, daß es kein Kater, sondern ein Hase ist, der da gemeuchelt wurde. Denn ich wußte noch nicht, daß bei künstlichem Licht alles Wild blendend weiß erscheint und daß die Bewegung des Hasen manchmal in dieser Situation wie der der Katze aussieht. Aber das Klagen des Löffelmannes sagt mir genug.

Nach dem Schuß verlöscht sofort das Licht des Lampenschützen, und nun trete ich in Tätigkeit.

Hinter meinem Baume hervor ragt der Lauf meines Drillings. Ein Druck mit dem Daumen auf einen kleinen Knopf des Apparates unter dem Drilling — und strahlende Helle zuckt über die Felder, so daß ich den Wilddieb, der soeben damit beschäftigt ist, den armen Mümmelmann in seinen Rucksack zu stecken, wie im blendenden Lichte der Sonne vor mir habe. Das Gewehr hat er über dem Rücken hammeln.

„Wenn Sie sich bewegen, funkt es", donnere ich ihn zugleicher Zeit an.

Er muckt sich nicht, sondern macht nur furchtbar erschrockene Augen. Er kann mir ja auch nichts anhaben. Licht hat er nicht und müßte seine Karbidlampe erst mittels eines Streichholzes anzünden, wenn er mich beleuchten wollte. Er starrt nur voller Schreck in meinen Lichtkegel, den mein elektrischer Scheinwerfer über das Feld gießt. Wollte der Kerl schießen, gut, mag er schießen, aber dann bin ich der erste, der durchzieht, denn zum Herabreißen seines Gewehres von der Schulter gehört Zeit. Zudem kann er nur auf's Geratewohl in das Licht funken. Ich bin also hundertfach im Vorteil. Er denkt auch gar nicht an schießen, sondern schlottert vor Angst.

„Gewehr herunter und hinlegen", sage ich, „und Sie kommen einige Gänge vor!" —

Er gehorcht. Als ich ihn weit genug von seiner Flinte habe, komme ich hinter meiner Eiche hervor. Scheinwerfer und Laufmündung sind immer auf den Kerl gerichtet Natürlich kenne ich den Burschen, und er mich.

Nachdem ich mich eine kurze Weile freundschaftlichst mit ihm unterhalten habe — von einigen Donnerwettern unterbrochen — heiße ich ihn nach Hause traben. Alles andere wird sich finden. Natürlich bleiben Flinte, Lampe und Rucksack zurück. — In letzterem befinden sich bereits drei Hasen. Den vierten hat er nicht mehr hineinbekommen können, wie ich mich überzeuge. — Nun, er wird genug von dieser Art nächtlicher Jagd haben, die er — wer weiß wie lange — schon zum größten Schaden des Weidwerks betrieben hat. Und aus diesem Grunde eben, habe ich mir ja den elektrischen Scheinwerfer angeschafft. Meine Kalkulation war richtig, denn der kleine, schwarze Apparat hat sich um ein vielfaches bezahlt gemacht. Ohne ihn würde ich den unheimlichen Wildschützen niemals bekommen haben. —

Diese Geschichte hat nun den Vorzug, daß sie wirklich so geschehen ist, wie ich sie schilderte. Nicht nur einmal, sondern öfters. Bis daß die Lampenschützen sich sagten, daß es nichts Gefährlicheres für sie gibt, als nächtlicherweile die Felder nach Hasen und anderem Wild abzusuchen. — Sie ist kinderleicht, diese Laternenjagd und lohnt sich. Daher bedeutet es einen unermeßlichen Schaden, wenn solche Leute am arbeiten sind. Die meisten Jäger wissen es nicht einmal, daß ihrem Wilde in dieser schmählichen Weise Abbruch getan wird, und sie können es sich nicht erklären, daß so wenig Hasen vorhanden sind.

Darum beherzige den Grundsatz, lieber Weidgesell, gehe bei Tag und Nacht in dein Revier, es wird sich lohnen — und nicht nur in der Zeit, da der Jagdschein das Abschießen erlaubt, sondern auch in der sogenannten stillen Zeit, denn dann sind die Wilddiebe meistens am eifrigsten. Dich aber — „Herr Weidgerecht" — bitte ich, verfalle nun beileibe nicht auf die Idee, daß du nun selbst mittels eines Scheinwerfers ebenfalls Hasen und Rehe erlegen willst. So du ein aufrechter Mann, mit ehrlichem Herzen, in dem die innigste Liebe zu den Tieren des Waldes flutet, bist, dann bediene dich des Scheinwerfers und leuchte manchmal die Felder nach elenden Wildschützen ab. Dann wirst du deine Freude an der Sache haben und vielleicht manchen Lumpen unschädlich machen, den du unter sonstigen Umständen niemals bekommen würdest.

Sport, Turnen, Wandern.

Die deutschen Schwimmer in Brüssel.

Erfolgreiches Abschneiden. — Rademachers neuer Weltrekord. — Der Kölner Derichs von Arne Borg nur knapp geschlagen.

:-: **Brüssel**, 20. März. Das internationale Schwimmfest des Brüsseler Schwimm-Clubs im Königsbad zu Brüssel nahm seinen Beginn am Samstag nachmittag. An diesem Tage wurden auch alle wichtigen Veranstaltungen abgewickelt. Das Schwimmfest hatte eine hervorragende Besetzung gefunden. Nicht weniger als sechs Nationen hatten eine Anzahl ihrer Besten entsandt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a den Geschäftsträger der deutschen Botschaft zu Brüssel, von Mackensen. Das Königsbad war bis auf den letzten Platz besetzt. Die deutschen Teilnehmer konnten recht erfolgreich abschneiden. Erich Rademacher schoß natürlich wieder den Vogel ab. Er konnte im 200 Meter-Brustschwimmen nicht nur seine Gegner weit hinter sich lassen, sondern auch seinen eigenen, bei den Europameisterschaften 1925 in Budapest aufgestellten Weltrekord von 2:50,2 auf 2:48 Minuten verbessern. Den zweiten Platz belegte der Genter von Parys vor seinem Landsmann Descompe und dem französischen Meister Bouvier. Eine Riesenüberraschung hätte beinahe das 100-Meter-Freistilschwimmen gebracht. Der deutsche Rekordmann Derichs (Köln) zeigte sich in ausgezeichneter Verfassung und blieb mit dem Weltrekordmann und schwedischen Meisterschwimmer Arne Borg durchweg auf gleicher Höhe. Erst bei der letzten Wende schlug Derichs sehr, so daß Arne Borg einen Vorsprung erreichen konnte, den der Kölner in seinem gefürchteten Endspurt nicht ganz wieder wettzumachen wußte. Im 200-Meter-Damen-Brustschwimmen startete deutscherseits auch die bekannte deutsche Freistilmeisterin Reni Erkens (Oberhausen), die sich aber mit Rücksicht auf das 100-Meter-Freistilschwimmen für Damen darauf beschränkte, den zweiten Platz vor der französischen Meisterin Stoffel (Colmar) zu halten. Das 100-Meter-Damen-Freistilschwimmen selbst sah vier Landesmeisterinnen am Start, doch lag der Kampf lediglich zwischen der holländischen Meisterin Braun und der deutschen Meisterin Erkens. Nach einem erbitterten Kampfe entschied die Holländerin mit Armlänge das Rennen zu ihren Gunsten. Den dritten Platz belegte Fräulein Baron (Holland). Im Rückenschwimmen siegte Frölich sicher vor dem belgischen Meister Thiemport. Anregend verlief auch der Wasserballkampf zwischen dem veranstaltenden Verein und dem Cercel de Natation Barcelona, der einen unentschiedenen Ausgang nahm.

Die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe sind:

100-Meter-Freistilschwimmen: 1. Arne Borg (Schweden) 1:01,4 Min.; 2. Derichs (Deutschland) 1:02 Min.; 3. van der Meeren (Holland) 1:10 Min.; 4. van Eß (Holland) 1:11 Min..

200-Meter-Damenbrustschwimmen: 1. Baron (Holland) 3:18,8 Min.; 2. Erkens (Deutschland) 3:28,6 Min.; 3. Stoffel (Frankreich) 3:40 Min.

100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Frölich (Deutschland) 1:16,2 Min.; 2. Thiemponi (Belgien) 1:17,8 Min.

200-Meter-Brustschwimmen: 1. E. Rademacher (Deutschland) 2:48 Min. (Weltrekord) 2. van Parys (Belgien) 2:54,6 Min.; 3. Descomte (Belgien) 2:55 Min.; 4. Bouvier (Frankreich) 3:00 Minuten.

100-Meter-Damenfreistilschwimmen: 1. Braun (Holland) 1:17 Minuten; 2. Erkens (Deutschland) 1:17,6 Min.; 3. Baron (Holland) 1:17,8 Min.

Wasserball: S. C. Brüssel — C. D. N. Barcelona 3:3 (2:1).

Geräte-Wettkampf des Münsterländer Turngaues.

Der 3. Bezirk (Gladbeck-Datteln) gewinnt zum 2. Male den Wanderpreis des Gaues mit 1099 Punkten.

Am Sonntag fand in Rheine im Elperschen Saale der 3. Geräte-Wettkampf des Münsterländer Turngaues statt, zu dem sich eine große Anzahl Turner und Turnerinnen des Gaues eingefunden hatten. Der Ehrenvorsitzende des Turnklubs Westfalia-Rheine, Herr Weithase, begrüßte die Erschienenen, besonders den Gauvertreter Bürgermeister Kappen-Gladbeck und den Vertreter der Stadt Rheine, Baurat Biegener. Sodann dankte Gauvertreter Kappen dem Turnklub Westfalia Rheine für Übernahme des Kampfes, begrüßte im Namen des Gaues Turner und Turnerinnen und kam dann auf den Wert der Leibesübungen zu sprechen. Sein „Gut Heil" galt unserm geliebten Vaterlande.

Namens der Stadt Rheine begrüßte Baurat Biegener die Gäste. Nach Liedervorträgen des Männergesangvereins Rheine 1842 unter Leitung des Dirigenten Schlüter, begannen die Wettkämpfe. Beim 1. Gerät Pferd-Schwung holten die Turner des 1. Bezirks 82, des 3 77 und des 2. 72 Punkte. Am Barren hatten der 1. und 3. Bezirk gleiche Punktzahl 77, der 2. Bezirk 92. Bei der Pferd-Schwung-Übung war der 1. Bezirk mit 1 Punkt Vorsprung vor dem 3. mit 96 Punkten, der 2. brachte es auf 89. Bei den Freiübungen hatte der 1. Bezirk mit 104 Punkten die Führung, der 3. holte 95 und der 2. 88 Punkte. Am letzten Gerät (Reck) errang der 1. Bezirk 93, der 3. 91 und der 2. 90 Punkte.

Bei den Turnerinnen war das erste Gerät Barren. Punkte holte sich der 1. Bezirk 121, der 2. 122 und der 3. 135. Bei der Pferd-Schwung-Übung war in Führung der 3. mit 132 Punkten, der 1. holte 129, der 2. 123 Punkte. Bei den Freiübungen war das Resultat folgendermaßen: 1. Bezirk 132, 2. 124 und 3. 133 Punkte. Bei der Sprungübung am Pferd konnte der 1. Bezirk 129 Punkte erringen, 117 holte der 2. und 124 der 3. Bezirk. Das letzte Gerät war Reck. Der 1. Bezirk errang 115, der 2. 108 und der 3. 120 Punkte.

Das Gesamtresultat der Turner und Turnerinnen war folgendes: 3 Bezirk (Gladbeck-Datteln) 1099 Punkte; 1. Bezirk (Münster-Lengerich) 1098 Punkte; 2. Bezirk (Rheine-Gronau-Epe) 1027 Punkte.

Die Plakette der Stadt Rheine errangen Ida Stodtbrock, Tv. Münster v. 1862 und Heinz Holz, Tv. Friesen v. 1924.

Die Wettkämpfe wurden durch Freiübungen der Jugendturner und Turner sowie Volkstänze der Turnerinnen vom Turnklub Westfalia Rheine verschönt. Nach den Wettkämpfen fand die Siegerehrung durch den Gauvertreter Kappen statt.

Als Einzelsieger aus den Wettkämpfen gingen hervor: a) Turner: 1. Holz, Tv. Friesen 1924 Münster 126 P.; 2. Kugler, Turnklub Westfalia-Rheine 121 P.; 2. Jordan, Tv. Gladbeck 121 P.; 2 Grube, Tv. Datteln 121 P.

b) Turnerinnen: 1. Ida Stodtbrock, Tv. Münster 1862 141 P.; 2. M. Schabikowsky, Tv. Burgsteinfurt 136 P.; 3. Emmi Schmidt, Tv. Gladbeck 136 P.; 3. Adele Steines, Tv. Gladbeck 136 P.

Gauturnratssitzung in Rheine.

Gelegentlich des Gaugeräte-Wettkampfes des Münsterländer Turngaues fand in Rheine am Sonntagvormittag eine Gauturnratssitzung statt, an die sich eine Versammlung der Vereinsleiter des Gaues anschloß. In dieser Versammlung konnte der Gauvertreter, Bürgermeister Kappen-Gladbeck, zwei bewährten Turngenossen den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft überreichen und zwar an die Turner Hermann Leuthäuser, Tv. Jahn-Münster v. 1897 und Wilhelm Klifften, Tv. Jahn Eschendorf-Rheine.

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft.

Die Favoriten für den Titel, Polizei S. V. Dortmund, geschlagen. — Der V. f. B. Bielefeld siegt gegen Pol. S. V. Kassel 4:3.

Die Überraschung des Sonntags brachte der vielfach für die westdeutsche Meisterschaft und Vertretung getippte Pol. S. V. Dortmund, der sich von den Polizeiern aus Köln unerwartet hoch mit 3:7 schlagen ließ. Mit die glänzenden Aussichten ist es also nichts mehr, nun wird wohl Remscheid das Rennen machen, das mit 9:1 Punkten die Tabelle anführt. Der V. f. B. Bielefeld überrannte in glänzender Manier auf eigenem Platze den Pol. S. V. Kurhessen/Kassel mit 4:3 und bewies dadurch, daß er ein Gegner ist, mit dem man rechnen muß.

Zu den einzelnen Spielen erfahren wir folgendes:

V. f. B. Bielefeld — Pol. S. V. Kurhessen/Kassel 4:3 (1:2).

f **Bielefeld**, 20. März. Das Treffen sah vor etwa 1000 Zuschauern in Bielefeld einen verdienten, wenn auch knappen Sieg der Bielefelder, die übrigens seit ihren letzten Spielen an Spielstärke sehr gewonnen haben. Aber auch die Mannschaft der Kasseler konnte sehr gut gefallen. In der ersten Halbzeit war das Spiel zu Beginn sehr offen, doch errangen die Bielefelder bereits in der 12. Minute die Führung durch Freiwurf. Einen Augenblick später fiel jedoch, ebenfalls durch Freiwurf, der Ausgleich. 5 Minuten vor dem Wechsel vermochte Kassel, alsdann durch den Mittelstürmer in Führung zu gehen. — Gleich nach dem Wiederbeginn zog Bielefeld gleich, um alsdann wenig später die Führung zu erzielen. Wenig später kann jedoch Kassel abermals ausgleichen. 2 Minuten vor Schluß fiel das Siegestor durch den Mittelstürmer der Bielefelder.

Pol. S. V. Köln — Pol. S. V. Dortmund 7:3 (3:3).

s **Neuß**, 20. März. Eine große Überraschung brachte das in Neuß stattfindende Spiel der Polizeier aus Köln und Dortmund. Die Domstädter kannte man fast nicht wieder. Die Mannschaft hatte eine große Formverbesserung aufzuweisen, wogegen die Mannschaft des Ruhrbezirksvertreters vollkommen nachgelassen hat. Vor allem versagte hier die sonst so wachsame Hintermannschaft. Auch über die übrige Mannschaft läßt sich nichts sagen. Die Kölner verstanden es vor allem glänzend, die besten Spieler ihres Gegners zu umgehen, bezw. zu isolieren und ihnen dadurch die Möglichkeit, dem Verein zu irgend welchen Erfolgen zu verhelfen, zu nehmen. In der ersten Halbzeit waren zunächst die Dortmunder im Angriff, die auch innerhalb kurzer Zeit 2 Tore vorlegen konnten, aber schon bald konnte Köln aufholen und gleichziehen. 10 Minuten vor der Pause erringt Dortmund abermals die Führung, muß sich aber wiederum den Ausgleichstreffer gefallen lassen. Nach dem Seitenwechsel spielte Köln mit Wind und Sonne im Rücken und gestaltete das Spiel dauernd überlegen. Der Ruhrbezirksvertreter ließ sehr nach und setzte den weiteren 4 Erfolgen der Kölner nichts mehr entgegen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Dienstag, 22. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 2.30: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ⊙ 4: Dortmund (für Do, Mü): Konzert. ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik. ⊙ 6.10: Dortmund (für Do, La, Mü): Ing. Herbert: Wunder der Technik. ⊙ 6.35: Elberfeld (für La, Mü, Do): Stenographeninsp. Wurbs: Antlitz und Erde (3). ⊙ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die spanische Sprache. ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Stulz: Das Parteisystem der Ver. St. von Amerika: Der Boß und der Mann. ⊙ 8.10: Köln (für La, Mü, Do): Bücherstunde. ⊙ 8.30: Münster (für La): Ernste und heitere Lieder. Mitw.: Paul Manig (Flügel), Luise Modes-Wolff (Sopran), Wilh. Striensz (Baß), Dr. [illegible] (Tenor), Alice Fränkel (Koloratur), W. Sommermeyer (Bahbariton), H. Holwe (Bariton). ⊙ 8.30: Münster (für Mü, Do): Der deutsche Frühling in Gesang, Musik und Wort. Mitw.: Else Suhrmann (Sopran), Friedel Deckmann vom Theater der Stadt Münster (Flügel), A. Imlamp (Baß), W. Wahl, Lisa Hillow, W. Wittig. Flügel: Kapellm. Rehe. Kapelle Lutter. Vorspruch. Leutner: Fest-Duo. — Schumann: Frühlingsnacht. Der Frühling ist wieder. — Goethe: Aus Faust: Vom Eis befreit. — Schumann: Frühlingsfahrt. Sonnenschein. — Brahms: Liebe und Frühling. Geheimnis. — Bach: Frühlingserwachen. — Mendelssohn: Frühlingslied. Das erste Veilchen. — Schumann: Schneeglöckchen. Wiegen wieder — Trojan: Der Veilchendieb. — Wolf: Fußreise. — Schumann: Erstes Grün. — Schubert: Frühlingsglaube. — Mendelssohn: Frühlingslied. — Lustiges und Drastisches vom Lenz. Gesang und Wort. — Hildach: Der Lenz. ⊙ 10.30: Funkstille.





Den Einwohnern von Salzbergen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit dem 15. März 1927 in Salzbergen, Schüttorferstraße, eine

Zweigstelle

errichtet haben.

Sparkasse des Kreises Lingen
Zweigstelle Salzbergen

Sparkasse des Kreises Lingen
Zweigstelle Salzbergen

Annahme von Spareinlagen gegen zeitgemäße Zinsen

Eröffnung von Kontokorrent-Konten

Ausgabe von Darlehen

An- u. Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren

Vermögensberatung s266b

Passende Gelegenheit

für den Einkauf von

Kommunion- und Konfirmations-Geschenken

Zur Erinnerung an das fünfzigjähr. Bestehen meines Geschäftes verabreiche ich meiner werten Kundschaft beim Einkauf

von 15.00 Mark

vom 15. März bis zum 30. April ds. Js. ein schönes praktisches

Jubiläums-Geschenk

Außerdem habe ich sämtliche Waren bedeutend im Preise herabgesetzt.

Keiner versäume, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Auf sämtliche Uhren gewähre ich 2—3 Jahre Garantie.

Rheiner Uhren-Zentrale
Franz Kersting, Rheine
Fernsprecher 497 Gegründet 1877
Am Hl. Geistplatz — Kirchstraße 5
Aeltestes Goldwaren-Geschäft am Platze.

Haus-Verkauf.

Mittwoch, 23. März, nachmitt. 3 Uhr, werde ich im freiw. Auftrage des Herrn **Theodor Homeyer zu Alberslohe** seine an der Hauptstraße daselbst gelegene Besitzung, bestehend aus massiv. Wohnhaus mit Nebengebäud. u. großem Garten, an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen meistbiet. verkaufen. Die Gebäude befinden sich in gutem Zustande und sind für geschäftliche Zwecke sehr geeignet. f169)

Halberstadt
Hiltrup

Kotten-Verpachtung.

Habe zum Frühjahr d. Js. einen Kotten mit 2 Morgen Land zu verpachten. Arbeit auf d. Hofe. s238

Es komm. nur Leute in Frage, die mit landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut sind.

B. Witte,
Billerbeck i. Westf.

Haus

mit kleinem Garten gegen Barzahlung h4232)

zu kaufen gesucht.

Gefl Offerten mit Angabe von Größe und Preis unter G G 5358 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Ziehung 12. u. 13. April
Kriegshinterbliebenen-
Geld-Lotterie
4867 Gewinne = Mk.
130000
75000
50000
25000
Hauptgew. ev.
Lose à 3.-M.
Porto u. Liste 35 Pf. extra gegen vorh. Kasse od Nachn.
Emil Stiller Nfg.
Bankgeschäft
Hamburg, Holzdamm 38

150 Mark

gegen Sicherheit, gute Zinsen und monatliche Rückzahlung gesucht. Off. unter S T 1002 an die Geschäftsstelle. *

300—400 Mark gegen gute Sicherh. u. Bürgschaft bei monatl. Rückzahlung zu leihen gesucht. Off. u. E E 1873 an die Geschäftsst. *

8000 M. auf 1. Hypoth. zu verleihen.
Off. unter F F 1874 an die Geschäftsstelle. *

12000 Mark
langfristig zu 8 Proz. zu verleihen. Off. unt. J K 995 an Geschst. *

Bauhandwerker sucht sich sofort mit 3000 M. an rentabl. Unternehmung tätig zu beteiligen.
Offert. unter Nr. 3810 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. *

— **Mittagstisch** —
wird in besser. Privathause direkt am Ludgerplatz an Damen u. Herren abgegeb. Gute Küche. Nachzufr. Geschst. *



Bringen Sie Ihre Nerven in Ordnung!
Gebrauchen Sie Sanatogen!

Ein berühmter Arzt und Forscher, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Eulenburg, in Berlin, faßt sein Urteil über Sanatogen zusammen in die Worte:

„Seit dem Bekanntwerden des Sanatogens habe ich von diesem Nährpräparat bei funktionellen Nervenleiden in immer steigendem Maße Gebrauch gemacht und seine Anwendung nie zu bedauern gehabt."

Auch Sie werden den Gebrauch von Sanatogen nicht bereuen, denn es wird Ihnen überraschend schnell neue Kraft und Belebung Ihrer Geisteskraft geben. Seine Bestandteile, Eiweiß und Glycerophosphat, sind die natürlichsten und wichtigsten Baustoffe für die Nerven, zur Blut- und Muskel-Bildung; sie gleichen die Verluste aus, die der Körper, besonders die Nerven, durch Anstrengungen und Erschöpfung erfahren haben.

Die erfolgreiche Anwendung von Sanatogen als Stärkungsmittel bei Schwächezuständen jeder Art haben 24000 Ärzte schriftlich bestätigt.

Beugen Sie dem Verfall Ihrer Nervenkraft vor, gebrauchen Sie sogleich

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

In Packungen von M. 1,80 an in allen Apotheken und Drogerien.

Aufklärende Broschüre versenden auf Wunsch kostenlos und unverbindlich
Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW 48

Empfehle mich zum **Anfertigen und Aufpolstern v. Sofas, Chaiselongues und Matratzen.**
C. Cluesmann,
Königstraße 9. *6621

Offene Wohnungen

Nähe der Kl.mit frdl. **möbl. Zimmer** mit gut. voll. **Pension,** Licht und Heizung an sol. Herrn zum 1. April zu verm. Näh. Geschäftsst. *6635

Beschlagnahmefreie 6-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Mansarde und Zubehör, Veranda, in der Nähe des Ludgeriplatzes, bald zu vermieten. Angebote unt. G G 1875 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

2 Zimmer u. Küche
in St. Mauritz z. 1. 4. 27 zu verm. (Beschlagnahmefrei.) h4238
Off. unter P P 5365 an die Geschäftsstelle.

Kröl. möbl. Zimmer
zum 1. April zu verm. *6624 Hoyastr. 12, II.

Freundl. möbliertes *
Mansardenzimmer
an berufstätiges Fräul. zum 1. April zu verm. * Königstraße 14, I.

Anrichtiges Gesuch!

Alleinsteh., einf., kl. ältere Rentnerin bietet in ihrer schön., gemütl. Häuslichk. ein. gebild., gleich., ält. Dame, nur um nicht allein zu sein, u. zur gemeins. Verhilf. des Haush. ihre aus 3 schönen Zim. mit prima Eichenmöbel best. Oberwohn. zum unentgeltl. Mitbewohn an. Schlafzimmer in der Mans. Kl. Rentnerinnen, die sich n. Selbständigk. u. ein. tr. Heim sehnen, l. liebev. schwesterl. Gemeinsch. m. nur klein. Einkomm. Mittagessen wird geholt für 60 Pf. à Pers. in best. Qual. Stundenmädchen wächst. gr. Arbeit gehalten. Alt. and., licht, Brand gemeinsch. Ort e. hübschen Stadt im Münsterland. Briefe erb. u. H H 5359 an Geschst. *

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zum 1. 4. zu verm. *6620
Buddenstr. 29.

Gesuchte Wohnungen

Suche *
eleg. Wohn.,
mögl. Mittelpunkt der Stadt, m. all. Komfort. Preis Nebensache. *
Off. unter F G 992 an die Geschäftsstelle.

Zwei Brüder suchen gut möbliertes *
Wohn- u. Schlafzimmer
mögl. Zentr. d. Stadt. Off. unter Nr. 3815 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Junge Leute suchen für sofort oder 1. 5. zum 1. April *
2 bis 3 leere Zimmer
oder Mansarden gegen gute Miete. ½jährlich kann im voraus gezahlt werden. Off. erb. unt. O P 990 an die Gesch.

Berufstät. Dame sucht zum 1. April *
möbl. Zimmer
in gutem Hause. Offt. u. A A 1006 an Gesch.

3 berufstätige junge Damen suchen z. 1. Mai in besserem Hause *
1 Wohn- und 2 Schlafzimmer
m. Morgenkaffe (wenn mögl. mit Klavierbenutzung.) Angeb. unt. P P 1882 an Geschst.

Beschlagnahmefreie Wohnung
von ca. 4 Zimmern u. Zubehör per bald oder später gegen angemess. Mietzahlung gesucht.
Off. unter O O 1876 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *

Offene Stellen

— **Pflegerin** —
für alte, kranke, bettlägerige Dame z. 1. 4. 1927 gesucht. *6613
Offerten erbeten unt. T W 965 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. Juni für kleinen herrschaftl. Haushalt (3 Erwachs.) zuverläss., sauberes *
— **Mädchen,** —
in Küche und Haushalt erfahren. Waschfrau vorhanden. Nur solche mit guten Empfehlungen woll. sich meld. bei **Frau Amtsgerichtsrat Schultz,**
Hermannstr. 61, 1. Etg.

Für Haushalt mit kl. Kind tüchtiges, in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes *
Alleinmädchen oder einfache Stütze
(nicht unter 20 Jahren) gesucht. Ratyert,
Elläserstraße 52b.

Suche für meinen kl. Haushalt zum 1. 4. 27 oder später ein zuverlässiges *
— **Mädchen** —
Frau Bathe,
Kinderhauserstr. 77.

Zum 1. 4. 27 wird auf einem kathol. Gutshofe in der Nähe Münsters ein durchaus braves,
kath. Mädchen
gesucht. Schweizer vorhanden. Offerten erbet. unter J J 5360 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche zum 1. Juni für kleinen herrschaftl. Haushalt (3 Erwachs.) zuverläss., sauberes *
— **Mädchen,** —
in Küche und Haushalt erfahren. Waschfrau vorhanden. Nur solche mit guten Empfehlungen woll. sich meld. bei **Frau Amtsgerichtsrat Schultz,**
Hermannstr. 61, 1. Etg.

Für Haushalt mit kl. Kind tüchtiges, in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes *
Alleinmädchen oder einfache Stütze
(nicht unter 20 Jahren) gesucht. Ratyert,
Elläserstraße 52b.

Suche für meinen kl. Haushalt zum 1. 4. 27 oder später ein zuverlässiges *
— **Mädchen** —
Frau Bathe,
Kinderhauserstr. 77.

Zum 1. 4. 27 wird auf einem kathol. Gutshofe in der Nähe Münsters ein durchaus braves,
kath. Mädchen
gesucht. Schweizer vorhanden. Offerten erbet. unter J J 5360 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Zum 1. 4. findet braves, ehrliches h4229
— **Mädchen** —
(15—16 Jahre alt) gute Stelle mit Familienanschluß in kl. Geschäftshaushalt. Näh. zu erfr. **Buchhandl. v. Raesfeld,**
Hüls i. W.

Suche zum 1. April oder später ein braves, kath., schulentlassenes *
— **Mädchen** —
für landwirtsch. Haushalt und zu Kindern. Off. unter K L 996 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte kath. Köchin gesucht
für gut bürgerl. Küche in größerem Restaurationsbetr. ab. s277
Schriftl. Angebote an Akt.-Ges.
Kath. Gesellenhaus, Essen-Ruhr.

Gesucht auf ein Gut in Holland für sechs Monate ein *
— **Fräulein** —
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne Gegenseit. Vergüt. Off. unter J J 1877 an die Geschäftsstelle. *

Suche für sofort *
kinderlieb. Mädchen.
Off. u. H J 994 Gesch.

Suche zum 1. April oder später einen tüchtigen, zuverläss. **Mann** zum Füttern u. melken von 12 Milchkühen und Jungvieh. Angeb. unt. P R 5307 an die Geschäftsstelle. *6595

Zuverlässiger Mann als s264)
Hausdiener
für alle vorkommenden Arbeiten für sofort ges. Off. unter G H 110 an die Geschäftsst. des „Münsterischen Anzeig." in Rheine, Emsstraße 34a. s264)

Suche für sofort oder bald einen h4216
Holzschuhmacher-Gesellen,
Johann Reiftig,
Altenberge-Dorf, Hansellerstraße.

An allen Orten der Provinz Westfal. werd. arbeitsfreudige s272
Herren gesucht
zur Vertreib. eines ges. gesch. Kohlenpräparates Tägl. Verd. 20—25 M. Bewerber müssen über ein Kapital v. 200 Mk. verfügen. Offerten unt. G K befördert die **Agentur L. Hagemann** in **Emsdetten.**

Suche zum baldigen Antritt einen guten *
Knecht
von 16—18 J. Selbig. muß alle vork. Arbeit. mit übernehmen. Näh. Geschäf.-stelle. *

Zum 1. 4. 27 wird ein durchaus guter *
Schweizer
zu 16 Milchkühen ges. Off. unter K K 5361 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. 4. 27 od. spät. ein tüchtiger, h4231
kath. Ackerknecht
gesucht, der sämtl. landwirtschaftl. Arb. versteht. Lohn n. Übereinkunft. Daselbst ein ordentlich. **Mädchen** gesucht, das melken kann.
Hermann Leiermann,
Woldeck Kspl. 14.

Schneidergesellen
sofort gesucht. h4242
Aug. Rekels,
Schneidermeister,
Ochtrup i. W.

Gesuchte Stellen

Stenotypistin,
18 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. April. Off. unter L T 1885 an die Geschäftsstelle. *

Kath. junges Fräulein,
19 J. alt, Handelsschule besuch., Kursus in Stenographie, Schreibmasch. u. Buchführung, sucht Stelle als **Anfängerin auf Büro.** Offert. unt. K K 1488 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Best. kath. Mädchen,
21 Jahre alt, sucht zum 1. April od. später
Stellung als Stütze.
Zuschr. unter O O 5564 an die Geschäftsst. ds. Blattes. h4237

Suche für m. Tochter, 18 J. alt, Stellung als
— Lehrlochin, —
am liebsten in einem Geschäftshaushalt, wo Betätigung im Geschäft erfolgen kann. Angeb. unter Nr. 3813 an die **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Kleines, zuverläss., in allen Arbeiten erfahr., selbständiges *
— Mädchen —
sucht Stelle für Küche und Hausarbeit auf sofort od. zum 1. 4.
Off. unter Nr. 3811 an **Anz.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Junges Mädchen
sucht zum 15. 4. Stellung, am liebsten da, wo es sich im Kochen mit ausbilden kann. *
Offt. unter Nr. 3820 an **Anz.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8.

Kriegsbeschädigter
sucht leichte Beschäftig. als **Bote oder Nachtwächter** oder zum Umgraben u. Instandhalten von Gärten. *
Offt. unter D E 990 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Zuverläss. ehrl. Mann
sucht Stellung als * **Kutscher, Lagerarbeiter, Beifahrer oder Nachtwächter.**
Offt. unter E F 991 an die Geschäftsstelle. *

Zu kaufen gesucht

1½—2 Tonnen Schnell-Lastwagen
mit Kardanantrieb, elektr. Licht und Anlasser, nur garantiert einwandfreier Wagen neueren Baujahr gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Ausführliche Offert. mit Abbildung und äußerstem Preis unt. B M 1860 a. d. Geschäftsstelle *a

Solides, gebrauchtes
Herren-Zimmer
zu kaufen gesucht. *
Off. mit Preisangabe u. B M 997 an Geschft.

In nächster Zeit kalbendes *
schweres Rind oder junge Kuh,
schwarzbunt, von Landwirt zu kaufen gesucht. Off. unter C C 1871 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

10/30
Benz-Phaeton,
wenig gefahren, daher guterhalt., aus Privathand zu verkaufen.
Offt. unter C D 915 an die Geschft. *6600

4/14 OPEL Innensteuer-Limousine 4-Sitzer
Baujahr Ende 1925, maschinell einwandfrei, neu lackiert, in jeder Beziehung tadellos, dsch dereift, elektr. Fahrtr.-Anz. zum Preise von 2400.- Mk. K 339 zu verkaufen Offt. unter M D 1-61 an die Geschäftsst. *a

2 **Weideboden**
zu verkaufen. *
Wiethölter, Sprakel 11.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbau wird der Verbindungsweg von der Salzbergenerstraße bis zur Brücke über den Salmenkanal bis auf weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt.
Rheine, den 18 März 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stadthauptkasse ist von Montag, 21. bis einschließlich Mittwoch, den 23. d. wegen dringender Abschlußarbeiten geschlossen.
Bocholt, den 18. März 1927
Der Stadtrentmeister.

Zuchtschweine-Versteigerung

Am Freitag, den 25. März, nachm. 2 werde ich für Herrn Gutsbesitzer Wilh. Meier **Ostdevern,** Bauerschaft Schirl Nr. 1, direkt der Chaussee Mitte-Ostdevern
10 tragende Erstlingssauen, extra feine Tiere,
2 Eber, 9 Monate alt,
4 Eber, 4 " " sämtlich von eingetragenen Eltern;
1 tragendes Rind
im Ostbietenweg gegen Kredit verkaufen.
A. Kruse, Auktionator, Warendorf.

Flügel, Pianos, Harmonium
repariert, reinigt, stimmt
gut und preiswert
Heinrich Voss
Rheine i. W., Schulstr. 1
Fernruf 544. s273

Fräulein als Stütze
katholisch, in allen Hausarbeiten erfahren, für herrschaftlichen Haushalt in Münster (Villa, 2 Pers.) in angenehme gute Stelle **gesucht.**
Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen erbeten unter Nr. 3821 an Anzeig.-Annahm **Korte,** Michaelisplatz 7—8.

5 fm Eichenstammholz für Wagenb. und Grubenholz
3 fm Eschenstammholz für Wagenb.
3/4 fm Erlenstammholz für Holzschuhm.
0.60 fm Walnußstammholz
10-15 Ztr. Industrie-Esskartoffeln abzugeben.
Hubert Hegemann
*g **Greven i. W.**
Westerode 32 Tel. 84

Schlafzimmer,
neu, mit oval. Spiegel und Marmor, für 450 Mark zu verk. Näheres Geschäftsstelle. *6622

Kinderwagen,
gebraucht, guterhalten, zu verkaufen. f1348
Kösters, Winkelstr. 17.

Paddel-Boot,
guterhalten, umständehalber billig zu verk. *
Off. unter D D 1879 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltener *
Senking-Herd
u. we.ße Filmgarderobe billig zu verkaufen.
Salzstraße 31.

Hochtragende Ziege
zu verkaufen. *
Zellmer,
Sentruper Straße 206.

Ausbesserungen
an Badeöfen, Klosett. u. Wasseranlagen werden gut u. billig ausgeführt von arbeitslosem Installateur *6588
Dahlweg 24.

Qualität sie
Der Ruf m
Firma seit
verbürgt
Qualitäten

Tarragona
fein, alt Ltr
Malaga
halbsüß Ltr
Insel Samo
vollsüß . Ltr
Gefäße mit
Sämtlich
auch in Fl
vorrätig
Schwanen-Dr
Ferd. Meyh
Nachf.
Rothenburg

Verloren & Gef

Auf dem Wege
Corduanenstraße - M
ein zur Rodel-
passendes *a
Kinder-Mü
verlor
Angeben in
Geschäftsstelle.